Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

159 (10.6.1929) Sport Turnen Spiel

Visual Library

Sport Turnen Spiel

Montag, den 10. Juni 1929 — Beilage zum Karlsruher Tagblatt — 174. Jahrgang. Nr. 159.

Sport in Kürze.

Auch die diesjährige Durchführung des Leichtathletikkampfes zwischen Baltenverband und Südostdeutschland, die in Schneidemühl stattfand, sah den Baltenverband klar überlegen. Er siegte im Gesamtklassement mit 42 : 20 Punkten und überließ in elf Wettbewerben dem Gegner nur zweimal einen Sieg. Einen Doppelerfolg feierte Hirschfeld, der das Kugelstoßen mit 15 : 45 Meter und das Diskuswerfen mit 44,90 Meter gewann. Im Hochsprung wartete Köppke mit der feinen Leistung von 1,88 Meter auf.

*

In Chicago wurde bei den am Sonntag abgehaltenen leichtathletischen Studentenwettkämpfen von Simpson im Laufen über 100 Yards mit 9,4 Sek. ein neuer Weltrekord aufgestellt.

*

Bei den amerikanischen Universitäts-Leichtathletikmeisterschaften wurden teilweise ganz vorzügliche Leistungen erzielt. Im Stabhochsprung erreichten drei Mann 4,18 Meter, die Zweihundert Meter wurden in 21,1, die Vierhundert in 48,4, die Achthundert in 1,52,2 gewonnen, Rothert stieß die Kugel 15,31 Kreuz warf den Diskus 46,73 und Black den Hammer 49,68 Meter weit. Im Gesamtklassement siegte die Standford University vor South California.

*

Endspielteilnehmer um die DSB Handball-Meisterschaft wurde der Pol. SV Darmstadt, nachdem er in der Zwischenrunde den Pol. SV Hamburg mit 8:4 sicher abgeführt hat.

*

Schwedens Fußballelf fertigte in Stockholm Holland überlegen mit 6:2 Toren ab und dürfte in 14 Tagen in Köln den schwersten Gegner abgeben, den Deutschland in diesem Jahr hatte.

*

Seit einer Reihe von Jahren zählt der Rad-Länderkampf Deutschland—Holland zum festen Bestand der Kölner Stadionbahn, wo er auch diesmal wieder zum Austrag kam. Die sechste Wiederholung zog am Samstag abend 7000 Zuschauer an sich. Wie in den voraufgegangenen Begegnungen, so blieben auch diesmal wieder die deutschen Berufsfahrer in Front, und zwar mit 135 : 102 Punkten. In den reinen Fliegerrennen bildete der Holländer Moeskops eine Klasse für sich, er schlug im Endlauf der Ersten Mathias-Engel leicht. Das Stundenrennen sah die Deutschen Engel-Steffes in Front.

*

Beim Davispokalkampf in Bournemouth gewannen die Engländer gegen Südafrika auch noch die beiden letzten Einzelspiele. Austin schlug Hoopkins 6:2,6:4,6:1, Gregory fertigte Raymond 6:4, 6:1, 6:2 ab. England hat sich somit mit einem 5:0 für die Vorschlußrunde qualifiziert.

*

Am Samstag wurden in Kopenhagen die beiden letzten Einzelspiele des Davispokalkampfes Dänemark—Tschechoslowakei abgewickelt. Schon im ersten Treffen konnten die Tschechen sich mit 3:1 Punkten den Endsieg sichern, da der Deutschböhme Menzel durch einen 7:5-, 7:5-, 6:2-Erfolg über den Dänen Ullrich den noch fehlenden dritten Punkt holte.

*

Trotz des regnerischen Wetters wohnten die gewohnten riesigen Zuschauermassen dem in Epsom gelaufenen englischen Derby bei. Zum Start am 2400 Meter Pfosten fanden sich 26 Pferde ein. Im Verlauf des spannenden Rennens warf Copi seinen Reiter Winther ab. Der Sieg fiel an den Außenseiter Trigo unter dem Jockey J. Marschall mit 1½ Längen vor Walter Gay unter F. Fox. Weitere zwei Längen zurück folgte Brieno (Reiter Z. Jones) auf dem dritten Platz vor dem Favoriten Hunters Moon. Der Besitzer des siegreichen Pferdes ist Mister W. Barnett. Die Startkurse waren 33:1, 100:8 und 59:1.

Oleander kantert
im Großen Preis von Oesterreich.

Zum zweiten Male ist Freiherrn S. A. von Oppenheim und seinem Trainer G. Arnull der große Wurf im Großen Preis von Oesterreich geglückt. Oleander, das Spitzenpferd der deutschen Vollblutzucht, konnte diesmal in Wien noch eindrucksvoller siegen als vor zwölf Monaten. Trotz einer Bürde von 64,5 Kg. war er seinen sieben Gegnern in dem Augenblick, in dem Jockey L. Varga ernst machte, turmhoch überlegen und mit einem Vorsprung von zehn Längen passierte der famose Fünfjährige beifallumrauscht im Kanter das Ziel.

Der äußere Rahmen paßte sich würdig dem großen Ereignis an. Auf der Tribüne war die Wiener Gesellschaft mit dem Bundespräsidenten, zahlreichen Ministern und dem diplomatischen Korps an der Spitze, versammelt. Schon beim Aufgalopp zum 2400 Meter-Start lenkte der kraftstrotzende Oleander alle Blicke auf sich. Der Ablauf glückte auf Anhieb und sofort schoß Ibicus in Front, um im Interesse seines Stallgefährten Lavina ein scharfes Tempo vorzulegen. Dicht hinter den Führenden galoppierte „Hund", während Audax und Oleander zunächst ins Hintertreffen geraten waren. Oleander hatte inzwischen langsam an Boden gutgemacht und in der Distanz Anschluß gefunden. Nun erst gab Varga dem Prunus-Sohn den Kopf frei und mit wenigen raumgreifenden Schritten flog er an den noch vor ihm liegenden Gegnern vorbei. Zehn Längen trennten Oleander im Ziel von seinen Gegnern. Der vierjährige „Hund" sicherte sich schließlich das zweite Geld vor Lavina und Ibicus. Erst dann kam Audax als Fünfter ein. Selbst die starke Faust eines G. Jamek hatte den Weinberger nicht nach vorne zu bringen vermocht. Der Fervor-Sohn war jedenfalls noch besser als der schwer enttäuschende Franzose Castel Sardo, der nie im Bild war.

Hindenburg-Rennen in Hoppegarten.
Ueberraschung im Stuten-Derby.

Das mit 27 000 Mark ausgestattete wertvollste Handicap des deutschen Turfs vereinte elf Vertreter sehr guter Klasse am Meilenstart. Mit dem Hochschnellen der Bänder war Löwenherz II an der Spitze vor Altenbergers Gerani und einem dichten Rudel, das Trinelli beschloß. In der Geraden kam Löwenherz II vor Varda, Altenberg, Gral, Fockenbach einhergebraust. Hier stieß Altenberg vor. Dann flog auf der Außenseite Sankt Robert dem Ziel entgegen und der Vierjährige setzte sich unter dem talentierten Jocken Printen knapp aber sicher gegen Löwenherz II durch. Der Reichspräsident, dem mehrfach stürmische Ovationen dargebracht wurden, überreichte Besitzer und Trainer, sowie allen Reitern nach dem Rennen eigenhändig die ihnen zugedachten Erinnerungsgaben. Das klassische Ereignis des Tages, das Stutenderby, wurde zu einem großen Erfolg für das Hauptgestüt Altefeld, dessen Vertreterinnen Antonia und Valladolid im Vordertreffen einkamen.

Wer wird Meister?

Der Endkampf beginnt. — Chancen und Möglichkeiten.

F. F. Plötzlich erwacht das schon ein wenig eingeschlafene Interesse am großen runden Lederball noch einmal: Der Endkampf um Deutschlands Fußballmeisterschaft beginnt! Wer wird siegen, lautet die große Frage. Nun, die deutsche Meisterschaft mit ihrem unsinnigen Pokalsystem war schon von jeher ein beliebtes Betätigungsfeld für den Ueberraschungsteufel, selten, ja nie, daß wirklich einmal alle Favoriten siegten, selten auch, daß die absolut beste Mannschaft gewann. Aber wir wollen hier nicht mit dem Spielsystem rechten, sondern versuchen, die Chancen der sechzehn Mannschaften, die den Kampf aufnehmen, einmal kritisch zu beleuchten und auch ein bißchen zu tippen. Daß hier in allererster Linie die Papierform maßgebend sein muß, ist klar.

Bei der Frage nach dem Endsieger oder nach den am eigentlichen Endkampf beteiligten Mannschaften, also etwa den letzten acht, kann man wohl von vornherein einige Teams ausschalten, deren Erfolg so unwahrscheinlich ist, daß man ihn schon als riesige Ueberraschung bezeichnen müßte. Das wären zunächst die beiden Vertreter von Südost und Baltenverband, denen bei aller Anerkennung ihrer spieltechnischen Fortschritte und ihrer kämpferischen Energie jedoch keine Lorbeeren blühen werden. V.f.B. Königsberg, Titania Stettin, Breslau 08 und der Neuling Preußen Zaborce werden wohl schon in der ersten Runde dran glauben müssen. Nicht viel stärker und aussichtsreicher sollten die zweiten Vertreter der beiden Verbände Mitteldeutschland und Westdeutschland sein. Wacker Leipzig, Meidericher S.V. und der westdeutsche Dritte besitzen ebenfalls noch nicht die nötige Kampfkraft und das Können, um sich in derart erlesener Gesellschaft zu behaupten. Etwas besser wären schon die Chancen des norddeutschen Zweiten, Holstein Kiel, der immerhin eine Ueberraschung bringen könnte. Im Endkampf hat aber auch er nicht viel zu suchen. Bleiben also als Anwärter auf den Titel: Die Meister von West-, Mittel- und Norddeutschland, die beiden Berliner und die drei Süddeutschen. Schalke 04 hat sich dieses Jahr die Verbandsmeisterschaft in imponierendem Stil geholt. Sie verfügen über eine harte und schlagsichere Verteidigung, eine nicht ganz erstklassige Läuferreihe und einen Sturm, der Könner vom Range eines Czepan und Kuzorra in seinen Reihen hat. Leichten Kaufes werden sich die Westdeutschen auch vom stärksten Gegner nicht geschlagen geben, ob ihr etwas schematisch auf die beiden genannten „Kanonen" zugeschnittenes Stürmerspiel aber gegen eine Meisterverteidigung zu Erfolgen kommen wird, ist mindestens zweifelhaft. Dies wäre der Hauptgrund, den Schalkeleuten ernste Chancen abzusprechen. Sie werden sich, wenn sie nicht gleich einen zu großen Gegner vorgesetzt bekommen, gut behaupten, beim ersten Großkampf aber doch die Segel streichen müssen. Aehnlich liegen die Dinge bei Tennis-Borussia. Gute Backs, respektable, aber in ihren Leistungen schwankende Halfs, davor ein Sturm, der bei aller Systemschönheit und Taktik wenig erfolgreich wirkt. Hoch dürften sie selten verlieren, es sei denn, ihr Brunke wäre ganz außer Form, zum Gewinnen aber braucht man auch Tore, und der Tennis-Sturm ist trotz Schröder und Herberger sehr wenig durchschlagskräftig. Anders schon Hertha; hier finden wir eine Stürmerreihe, die außerordentlich produktiv wirken kann, Läufer, die teilweise (Völker) erstklassig sind. Ruch/Sobeck bilden einen Flügel, der jeder Verteidigung gefährlich wird, Kirsey gilt als einer der schnellsten und wendigsten deutschen Stürmer. Aber — die Verteidigung ist, trotz Geelhaar, nichts weniger als erstklassig. Und Hertha hat schon traditionell in der Meisterschaft kein Glück. Daß die Berliner auch diesmal bis ins Endspiel kommen, ist möglich, wenn auch sehr unwahrscheinlich, zum Titel wirds nicht reichen. Der Hamburger Sportverein ist m. E. ein großes Fragezeichen dieses Wettbewerbs. Seine bisherigen Leistungen waren alles andere als überwältigend, aber man weiß, daß die Leute um Harder immer erst aufwachen, wenns um die Wurst geht. Eine blendende Verteidigung (Beier!), gute Halfs mit viel Stehvermögen, ein Sturm, der alles kann, wenn — er will. Ob dieser H.S.V.-Sturm nun gerade gegen eine erstklassige Verteidigung zu seiner gefürchteten Hochform auflaufen wird, möchte ich allerdings bezweifeln, möglicherweise liegt aber auch dieses Jahr im norddeutschen Meister der „pic" der ganzen Konkurrenz. Rein der Papierform, den Spielberichten nach, ist der Dresdener Sportclub fast noch stärker. Aber die Mannschaft der Köhler, Berthold und Hofmann hat in ihrem Verband so schwache Gegner, daß ihre dortigen Resultate nichts, aber auch gar nichts besagen. Immerhin, wir haben hier eine Mannschaft mit viel System und viel

Die Vorrunde.
Am 16. Juni spielen:

In Hamburg: Holstein Kiel — 1. F.C. Nürnberg auf dem Viktoriaplatz, Schiedsrichter Birlem-Berlin.

In Nürnberg: Sp.-Vg. Fürth — Fortuna Düsseldorf auf dem Platze des 1. F.C. Nürnberg, Schiedsrichter Gerlach-Breslau.

In München: Bayern München — Dresdener S.C., auf dem Platze des S.B. 1860, Schiedsrichter Manger-Düsseldorf.

In Berlin: Tennis-Borussia Berlin — Titania Stettin, Schiedsrichter Bohn-Mannheim.

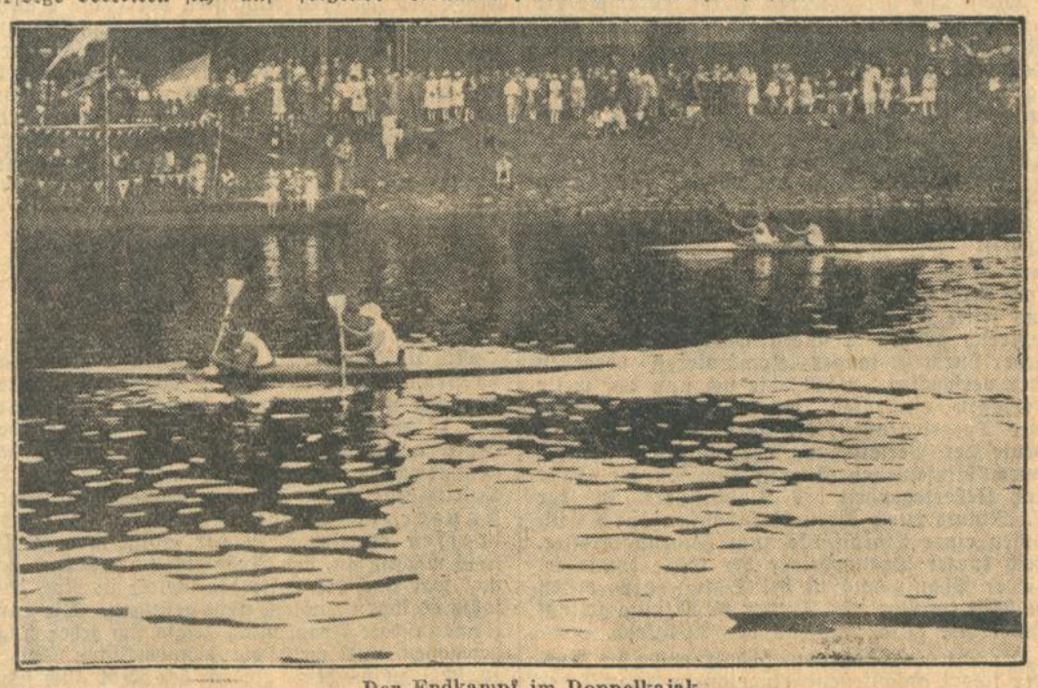
In Leipzig: Wacker Leipzig — Schalke 04 auf dem Fortuna-Platz, Schiedsrichter Peters-Hamburg.

In Duisburg: Meidericher Spielverein gegen Hamburger S.V. auf dem Platze des Spielvereins, Schiedsrichter Fritz-Oggersheim.

Karlsruher Kanuregatta.

Die Karlsruher Vereine in Front.

Die gestrige Meisterschaftsregatta des Oberrhein-Mainkreises endete mit einem Erfolg der Karlsruher Vereine auf der ganzen Linie. An erster Stelle ist der Wassersportverein Maxau zu nennen, der fünf Rennen erfolgreich beenden konnte. Es waren dies: der Einer-Kayak für Jugendliche (H. Koch). Einer-Kayak für Senioren (H. Eichfelder). Zweier-Kayak für Dame und Herr (Hedwig Wiedemann, W. Schneider). Einer-Kayak, Kreismeisterschaft, (H. Eichfelder) und der Zweier-Kayak für Jugendliche (H. Koch, E. Hurst). An zweiter Stelle folgt der Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe mit vier Siegen. Die Erfolge verteilen sich auf folgende Rennen:



Der Endkampf im Doppelkajak.

Zweier-Kayak für Junioren (H. Körner, H. Baldinger). Einer-Kayak für Anfänger (H. Wolf). Einer-Kayak für Junioren (H. Baldinger) und den Zweier-Kayak für Senioren (Körner, Baldinger). Von den übrigen Siegen fielen drei nach Neckarau und zwei nach Mannheim. Die Regatta, die als 10. Meisterschaft des Oberrhein- und Mainkreises ausgetragen wurde, wickelte sich unter der Leitung des Kanuklubs Rheinbrüder Karlsruhe sehr flott ab. Während der einzelnen Rennen führte der Karlsruher Eskimomann Walter Großmann (Kanuklub Rheinbrüder) seine Kenterübungen mit großem Beifall vor. In einem Kayak-Einsitzer kenterte er im Wasser und richtete sich ohne jede fremde Hilfe wieder auf. Eine großartige Leistung, die viel Mut erfordert. Der Besuch der Regatta war in Anbetracht der vielen sonstigen Veranstaltungen ein guter. Unter andern sah man Kultusminister Leers u. Oberregierungsrat Broßmer unter den Gästen. Die wichtigsten Ergebnisse waren:

Vierer-Kanadier: 1. Kanugesellschaft Neckarau. 2. Mannheimer Kanugesellschaft.

Zweier-Kayak für Anfänger: 1. Kanuklub Mannheim, 5,01. 2. Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe, 5,01,2.

Einer-Kayak für Jugendliche. 1. Wassersportverein Maxau (H. Koch), 2,55,4. 2. Kanugesellschaft Neckarau, 3,09,2.

Zweier-Kayak für Junioren: 1. Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe (H. Körner, H. Baldinger), 4,47,8. 2. Kanuklub Mannheim, 4,57,4.

Einer-Kayak f. Anfänger: 1. Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe (H. Wolf), 5,19. 2. Wassersportverein Maxau 5,24,2.

Zweier-Kayak (Kreismeisterschaft): 1. Kanugesellschaft Neckarau, 4,49,2. 2. Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe 4,55,6.

Einer-Kayak für Junioren: 1. Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe (H. Baldinger), 5,30,2. 2. Wassersportverein Maxau, 5,39,8.

Zweier-Kayak für Senioren: 1. Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe (H. Körner, H. Baldinger), 4,49. 2. Kanugesellschaft Neckarau, 4,50,6.

Einer-Kayak für Senioren: 1. Wassersportverein Maxau (H. Eichfelder). 2. Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe. (Nicht gezeitet.)

Zweier-Kanadier (Kreismeisterschaft): 1. Kanugesellschaft Neckarau, 6,27,4. 2. Mannheimer Kanugesellschaft, 6,42.

Zweier-Kayak (für Dame und Herr): 1. Wassersportverein Maxau (W. Schneider, Hedwig Wiedemann), 2,50,2. 2. Kanuklub Mannheim, 2,51,4.

Einer-Kayak (Kreismeisterschaft): 1. Wassersportverein Maxau (Hans Eichfelder), 5,32,4. 2. Kanuklub Rheinbrüder (Kramer), 5,41,8.

Zweier-Kayak für Jugendliche: 1. Wassersportverein Maxau (H. Koch, E. Hurst), 2,47,4. 2. Kanugesellschaft Neckarau, 2,52,2.

Einer-Kayak (Altersklasse I): 1. Kanuklub Mannheim, 5,26. 2. Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe, 5,51,4.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

taktischem Können, die in ihrem Star Hofmann eine gefährliche Waffe besitzt. Trotzdem sollte auch sie, so chancenvoll sie auf dem Papier aussieht, nichts zu bestellen haben, sicher nicht gegen die drei stärksten und besten Mannschaften des Wettbewerbes, gegen die Süddeutschen, Club, Fürth, Bayern, wir kennen alle drei. Und selbst der Lokalpatriotismus in Frankfurt, in Neckarau und — auch in Karlsruhe, wird zugeben, daß dies die drei würdigsten Vertreter sind, die wir stellen können. Alle anderen Mannschaften unserer Elite sind dann und wann großen Formschwankungen unterworfen, diese drei haben ihre jahrelange Stabilität. Und — die Erfahrung. Der stärkste? Klub? Fürth? Beide. Etwas schwächer die Münchner zweifellos, trotzdem auf dem Papier stärker als die meisten anderen Mitbewerber. Auf dem Papier!

Wenn man heute schon tippen will, dann muß man außer der Papierform auch ein wenig das Gefühl zu Hilfe rufen. Und — die Tradition. Und diese Tradition lehrt uns, daß Mannschaften mit hoher Technik aber geringerer Durchschlagskraft wie Dresdner Sportclub, Tennis, Bayern, selten weit kommen. Lehrt uns aber auch, daß im Kampf zwischen Neuling und Routinier noch immer die Routine die Oberhand behalten hat. Aus diesem Grunde mein Votum:

Erste Runde — Favoritensiege auf der ganzen Linie. Zweite Runde — Kampmannschaften siegen über bessere Techniker, Routiniers behaupten sich. Die letzten Vier — Klub, Fürth, Hertha, H.S.V.

Wer hier siegen wird, ob beide Süddeutsche oder nur einer, welcher von beiden, wer schließlich im Endspiel Sieger bleiben wird, das kann heute wirklich noch kein Mensch auch nur zu tippen wagen. Kondition, Spielfreudigkeit, Formschwankungen, mögliche Verletzungen, schließlich das unvermeidliche Fußballglück sind Faktoren, die aller Berechnung spotten.. Und wenn wir trotz allem heute fest von dem Endsieg eines der beiden „Hochburgler" überzeugt sind, so ist bei diesem Tip neben Sachkenntnis und Erfahrung wohl auch der Wunsch ein wenig Vater des Gedankens.

Erste Entscheidungen.

Hertha und Breslau siegen.

Der letzte Abschnitt in den deutschen Fußball-Meisterschaftsspielen setzte am Sonntag mit zwei Vorrundenkämpfen zur Deutschen Meisterschaft ein. Es waren keine aufregenden Kämpfe. In Königsberg trafen zwei Mannschaften zusammen, die für den Titel noch nicht in Frage kommen: VfB. Königsberg und Breslauer SC. 08. Der südostdeutsche Zweite siegte schließlich nach hartem Kampf vor 5000 Zuschauern 2:1 (1:0). — Dagegen wurde der südostdeutsche Meister geschlagen. Sehr hoch sogar. Der Berliner Meister Hertha/BSC. gab Preußen Zaborze im Gleiwitzer Stadion vor 16000 Zuschauern mit der überraschend hohen Ziffer von 8:1 (Halbzeit 7:0) das Nachsehen.

Breslau 08 und Hertha/BSC. können den übrigen sechs Vorrundenspielen, die am nächsten Sonntag zum Austrag kommen, beruhigt zusehen.

Schwere Niederlage des Südens.

Vor 35 000 Zuschauern schlägt im Duisburger Stadion Westdeutschland die süddeutsche Fußballelf 5:2.

Als Süddeutschland zu Beginn der vergangenen Woche seine erste Mannschaftsaufstellung bekanntgab, rechnete man mit einem hohen Siege dieser Mannschaft über den Westen. Auch als später Umstellungen erfolgten, blieb man noch immer siegesgewiß. Umso stärker ist die Ueberraschung. Westdeutschland hat im Duisburger Stadion vor 35 000 Zuschauern einen 5:2-Sieg errungen, der für die Spielstärke des süddeutschen Verbandes, für das Prestige des süddeutschn Fußballs wirklich unerfreulich ist. Die süddeutsche Mannschaft war keineswegs eine beliebige, sie wies in allen Reihen bekannte und zuverlässige Namen auf und wurde doch hoch geschlagen. Nach dieser neuen Ueberraschung durch den Westen wird man gut tun, in Zukunft den westdeutschn Fußball etwas ernster zu nehmen.

Der Fußballkampf bildete den sportlichen Höhepunkt der Feierlichkeiten, die anläßlich der Weihe des neuen westdeutschen Verbands-Jugendheimes, einer mustergültigen Einrichtung, stattfanden. Die Feierlichkeiten wurden am Samstag abend mit einem Stern-Fackelzug zum Duisburger Stadttheater eingeleitet. Sonntag vormittag stieg die offizielle Feier, bei der sich der D.F.B. durch Linnemann, die D.S.B. durch Rechtsanwalt Lang vertreten ließ. Am Nachmittag hielten 8000 Sportler, meist Jugendliche, im Dreß ihren Einmarsch in das Jugendheim. Dann begannen die sportlichen Wettkämpfe, von denen der Fußballkampf im nahegelegenen Stadion 35 000 Sportbegeisterte aus allen Städten und Dörfern von Niederrhein und Ruhr an sich gezogen hatte.

Bei der süddeutschen Elf war Kreß im Tor unsicher. Popp in der Verteidigung arbeitete besser als der etwas enttäuschende Hagen. Der beste Mann der Läuferreihe war Knöpfle. Heidkamp, der in der zweiten Halbzeit wegen einer Augenverletzung vorübergehend durch Eschenlohr ersetzt werden mußte, bewies als Mittelläufer zu wenig Uebersicht. Im Sturm gefielen Reinmann—Hornauer und Brettville gut, die linke Seite Wieder—Weiß war zu langsam. — Die frisch und auch technisch gut spielende westdeutsche Elf hatte ein hervorragendes Schlußdreieck. In der Läuferreihe überragte der rechte Läufer (Schlösser (Barmen). Im Sturm war die linke Seite Sackenheim—Berkele ausgezeichnet, gefallen konnte auch der Halbrechte Graffers,

Deutsche Tennissiege.

Italien 3:2 geschlagen. — Die Damen besiegen Amerika.

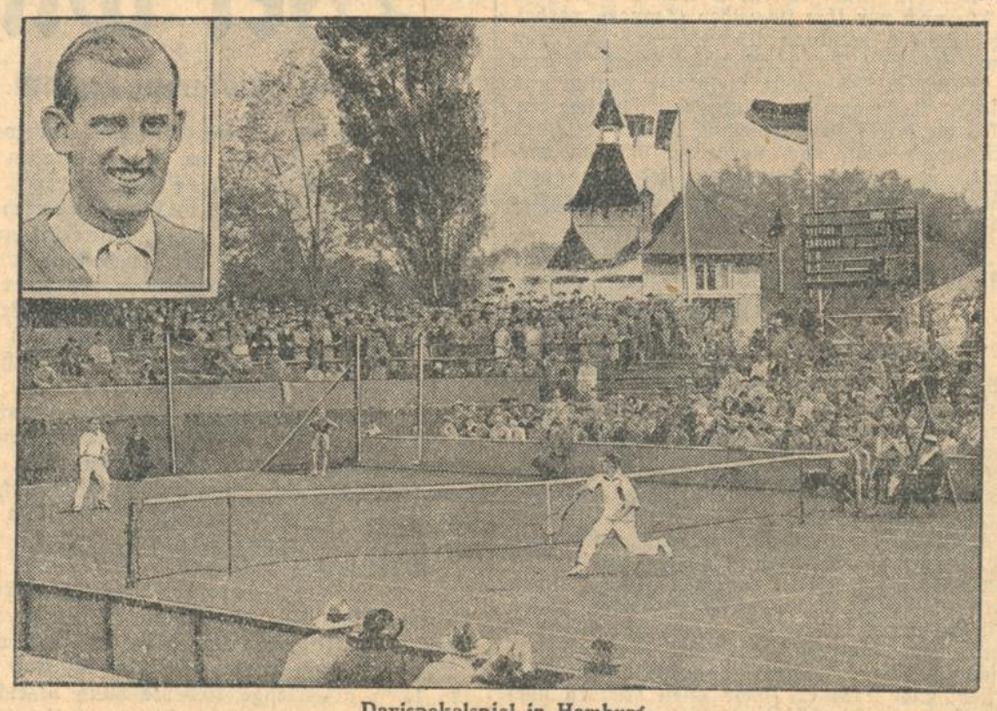
Die Hoffnungen, daß sich Deutschland schon am zweiten Tage durch den Gewinn des Doppels den Endsieg sichern würde, haben sich nicht erfüllt. Das am Samstag bei sehr starkem Publikumsandrang gespielte Doppel wurde von den Italienern de Morpurgo-del Bono gegen die deutsche Kombination Moldenhauer-Prenn verhältnismäßig glatt in drei Sätzen 8:6, 6:3, 6:3 gewonnen. Auf deutscher Seite war Moldenhauer wieder sehr gut, Prenn dagegen spielte unter Form, er war sehr unsicher und langsam. Die Italiener lieferten ein sehr gutes Spiel, sie waren mit voller Hingabe bei der Sache.

Nach dem Sieg der italienischen Vertreter im Doppelspiel war die Spannung auf den Ausgang des Kampfes bis zum Siedepunkt gestiegen. Die Erwartungen, die man an einen deutschen Endsieg geknüpft hatte, wurden erfüllt. Allerdings stand es lange auf des Messers Schneide; denn Landmann mußte gegen de Morpurgo 6:4, 6:0, 7:5 schnell klein beigeben und Moldenhauer vermochte sich erst nach fünf schweren Sätzen 6:3, 3:6, 5:7, 6:4, 6:3 über de Stefani hinwegzusetzen.

Im Kampf de Morpurgo-Dr. Landmann gibt das Ergebnis den Spielverlauf nicht ganz wieder. Der Italiener mußte recht schwer kämpfen. Im dritten Satz führte Landmann bereits mit 5:3. Schließlich mußte er aber doch in dem, hauptsächlich von der Grundlinie aus geführten Kampf, beigeben. Die Partie stand nunmehr 2:2.

Im letzten Spiel zwischen Moldenhauer-de Stefani setzte der Italiener alles daran, um den Endsieg sicherzustellen. Den ersten Satz gewann der Deutsche. Die beiden nächsten brachte der Italiener überlegen an sich. Im vierten Satz hatte de Stefani nach dem Stande von 3:3 Pech. Moldenhauer konnte diesen und dann auch den nächsten gegen seinen erschöpften Gegner gewinnen und damit das Endresultat zugunsten Deutschlands entscheiden. Die Begeisterung der etwa 3000 Zuschauer war natürlich sehr groß.

Zum erstenmal in der Geschichte der Davispokalspiele hat sich Deutschland bis zur Vorschlußrunde durchgerungen. Hier ist die Tschechoslowakei, also Menzel, Jan Kozeluh und Macenauer unser Gegner. Die Spiele der Vorschlußrunde müssen bis zum 23. Juli erledigt sein. In der unteren Hälfte stehen England und Ungarn in der Vorschlußrunde. Der Kampf Deutschland—Tschechoslowakei geht an einem noch nicht genau festgesetzten Termin, wahrscheinlich aber vom 21. bis 23. Juni, in Prag vor sich.



Davispokalspiel in Hamburg.
Dr. Landmann (am Netz) schlägt Stefani-Italien. Links oben: Moldenhauer.

Die große Berliner Tennisgemeinde hatte am Samstag wieder einmal ein Ereignis: auf den Plätzen von Rot-Weiß nahm der Damenländerkampf Deutschland—Amerika seinen Anfang. Schon der erste Tag brachte ein sehr hochstehendes Tennis und interessante Kämpfe. Im Hauptkampf gegen die Weltmeisterin Helen Wills spielte die Berlinerin Frau v. Reznicek eine sehr gute Rolle. Sie konnte sogar beim ersten Satz 3:2 in Führung gehen und unterlag erst nach härtestem Widerstand 6:3, 6:2. Das Spiel stand auf sehr hoher Stufe. Es war so schön, wie man seit Jahren kein Damenspiel in Deutschland mehr gesehen hat. Cilly Außem war gegen die Amerikanerin Edit Croß ständig stark überlegen u. siegte glatt 6:1, 6:2. Miß Croß spielte ungleich, ihre Rückhand war schwach. Ueber zwei Stunden währte der harte Kampf zwischen Frl. Rost-Köln und Miß Morill, den die Deutsche schließlich 8:10, 7:5, 6:2 gewann.

Vor ausverkauften Tribünen wurde am Sonntag der Damenländerkampf beendet. Der sportliche Wert der Sonntagsspiele blieb aber hinter dem äußeren Erfolg und den Leistungen des Vortages zurück. Einleitend hatte Frau v. Reznicek, dank ihrer intelligenten Spielweise, wenig Mühe, die wuchtig angreifende, aber zu unsicher kämpfende Amerikanerin Edit Coß 6:2, 6:1 zu schlagen.

Das Hauptspiel des Tages zwischen Cilly Außem und Helen Wills enttäuschte durch seinen matten Verlauf, denn, statt die Amerikanerin, die von Frau Reznicek durch systematisches Kurz-Langspiel zum Laufen gezwungen wurde, zur vollen Aktivität zu bringen, verharrte die Kölnerin in langen, aber gänzlich wirkungslosen Schlägen, die Helen mit unerhört harten Drives erwiderte. Schon nach 32 Minuten verließ Helen Wills 3:0, 6:1 als Siegerin den Platz.

Fräulein Krahwinkel fertigte in einem recht eintönigen Spiel Miß Morill 3:6, 6:4, 6:3 ab und damit war bereits der Sieg Deutschlands sichergestellt. Von allen Spielen konnte das, den Beschluß bildende Doppel zwischen Wills-Croß und Außem-Rost noch am besten gefallen. Die Amerikanerinnen spielten glänzend am Netz, während die Deutschen nur im ersten Satz diese Taktik verfolgten. Im zweiten Satz konnten sie gegen das energische Angriffsspiel der Gäste nicht aufkommen. Sie wurden fast ständig hinter die Grundlinie gedrängt und mußten Wills-Croß 6:3, 6:1 den Sieg überlassen. Im Gesamtklassement blieben also die deutschen Vertreterinnen mit 4:3 Punkten, 8:8 Sätzen und 71:72 Spielen Sieger.

Tennisklubkampf Freiburg—Karlsruhe.

Im Rahmen der Medembezirksspiele wurde in Freiburg ein Tennisklubkampf ausgetragen, den die Freiburger Mannschaft gegen Karlsruhe mit 7:2 Punkten gewinnen konnte, obwohl bei den Karlsruhern der bekannte Spitzenspieler Dr. Bill Fuchs mitwirkte. Bill Fuchs gewann auch das Spitzenspiel gegen den Freiburger Weihe, aber nur mit Mühe 6:4, 6:3. Im Rahmen der Medemspiele wurde ein weiterer Klubkampf ausgetragen, an dem auch die Damen teilnahmen. Freiburg blieb auch hier mit 9:4 Punkten siegreich.

Vier Verbände im Kampf.

Berlin gewinnt, Süddeutschland Letzter.

Anläßlich der Feier seines 25jährigen Bestehens führte der Verband Brandenburgischer Athletik-Vereine den traditionellen Vierverbändekampf der Leichtathleten im Deutschen Stadion zu Berlin-Grunewald durch. Zu den besten Athleten aus Berlin, Süd-, West- und Mitteldeutschland gesellten sich einige Vertreter des Nordens, die in den Laufwettbewerben außer Konkurrenz starteten. 7000 Zuschauer kamen zum Deutschen Stadion, wo sie interessante Kämpfe erlebten. Leider ließ die Durchführung der Veranstaltung etwas zu wünschen übrig. Vor Beginn der eigentlichen leichtathletischen Wettbewerbe sah man zuviel Vorführungen verschiedenster Art, die so viel Zeit in Anspruch nahmen, daß nachher die Wettkämpfe förmlich heruntergejagt werden mußten. Man konnte schließlich den Ereignissen kaum noch folgen. — Die Leistungen der Athleten waren in Anbetracht des starken Windes und der frühen Saison zum Teil recht gut. Es gab auch manche Ueberraschung. So die eine, daß Süddeutschland sehr schlecht abschnitt und nur Letzter werden konnte. Der Sieg fiel wieder einmal an Berlin, das somit als einziger von den teilnehmenden Verbänden zweimal in der Siegerliste steht. Berlin erreichte 45 Punkte vor Westdeutschland mit 37, Mitteldeutschland mit 36 und Süddeutschland mit 34 Punkten.

Am interessantesten waren die beiden Staffeln. In der 4mal 100 Meter Staffel führte Süddeutschland bis zum letzten Wechsel, dieser war aber zwischen Metzger und Metzner so schwach, daß Berlin glatt vorbeiziehen konnte. In der Olympischen Staffel holte Böcher für Berlin einen beträchtlichen Vorsprung heraus, aber Stortz machte diese Differenz als zweiter mitteldeutscher Mann nicht nur wett, er lief vielmehr noch einen so starken Vorsprung heraus, daß Büchner und Geerling den Sieg fast mühelos sicherstellen konnten. Sehr schön war der Kampf über die kurze Sprintstrecke. Mit kaum wahrnehmbarem Vorsprung siegte schließlich Jonath-Hannover vor dem ehemaligen Frankfurter Geerling. Ueber 200 Meter war Helmuth Körnig in großer Form, er siegte in der guten Zeit von 21,2 Sek. ganz überlegen vor Stortz, der zur allgemeinen Ueberraschung auch noch Wichmann auf den dritten Platz verweisen konnte. Gute Leistungen boten auch Büchner über 400 Meter, Troßbach im 110 Meter Hürdenlaufen und Helber I über die 5000 Meter. Helber und Uebler waren die beiden einzigen Einzelsieger des Südens. Es gab auch einen neuen deutschen Rekord. Allerdings in einem Rahmenwettbewerb.

Ein interessantes Spiel.

F.C. Phönix — V.f.R. Mannheim 3:4.

Die Vereinsleitung des F.C. Phönix hatte zur Abwechselung der schweren Verbandskämpfe die junge, schlagfertige und gut bekannte V.f.R.-Mannschaft aus Mannheim zu Gast geladen. Den Ruf, der den Gästen vorausgeht, rechtfertigten sie vollauf. Die junge Phönixmannschaft hat trotz der besseren und zahlreicheren Torgelegenheiten gegen den starken Gegner nicht bestehen können, ist aber in Ehren und knapp unterlegen. Ein Sieg lag absolut im Bereich der Möglichkeit.

Die Gäste haben Anstoß und kommen bald in Vorteil. Die Phönixhintermannschaft hat während dieser Zeit harte Arbeit zu verrichten. Nach kurzer Zeit findet sich auch der Platzbesitzer und leitet Angriff auf Angriff ein. Die recht zahlreich großen Chancen werden aber entweder durch zu langes Kombinieren vergeben oder verschossen. V.f.R., die sich nun auf weite Vorlagen einstellten, hatten ebenfalls manch gute Torgelegenheit, die aber entweder eine Beute der Verteidigung oder Riedles wurde. Durch blitzschnellen Angriff kommen die Gäste trotz Ueberlegenheit des Platzbesitzers in der 37. Minute durch ihren Rechtsaußen durch Einköpfen einer Linksflanke zum Führungstreffer. Nach kurzer Drangperiode der Gäste dominiert wieder Phönix und ist bei Schluß der ersten Halbzeit im Vorteil. In der 45. Minute gelingt Schwerdtle durch Kopfball der Ausgleich.

Der Wiederanstoß von Phönix endet im Aus. Der sofort anschließend eingeleitete Angriff der Gäste kommt zum Rechtsaußen, der linke Verteidiger verfehlt den Ball, der Rechtsaußen läuft durch und kann, unhaltbar für Riedle, seinen Verein abermals in Führung bringen. In der 50. Spielminute erzielt Schäffner auf Vorlage Schwerdtles den Ausgleich. In der Folge ist der Platzbesitzer überlegen, aber nicht imstande, trotz bester Torgelegenheiten, etwas Zählbares zu erzielen. In der 67. Minute ist es Gröbel II, der seinem Verein auf fein hereingegebenen Eckball durch Kopfstoß in Führung bringt. Die Gäste versuchen in der Folge in raschen Durchbrüchen ihr Heil, können sich aber an der aufmerksamen Phönixverteidigung nicht durchsetzen. Kurze Zeit kommen die Gäste wieder stark auf, bedrängen hart das Phönix-Heiligtum und geben der Hintermannschaft, und besonders Riedle, Gelegenheit, sein Können unter Beweis zu stellen. In feiner, sicherer Weise macht er dem Gegner die besten Sachen zunichte. In der 76. Spielminute wird diesem ein Handelfmeter zugesprochen, welchen die Gäste zum Ausgleich einsenden. Die Gäste setzen noch mehr Dampf auf und kommen mit blitzschnellen Angriffen in gefährliche Tornähe. Die Phönixelf hat merklich nachgelassen und muß sich mit aller Macht den schweren Angriffen der Gäste erwehren. Diese kommen in der 80. Spielminute durch ihren Mittelstürmer durch Einköpfen einer Linksflanke zum Siegestreffer. Der Platzbesitzer läßt das linke Abspiel vermissen und so verlaufen gute Chancen im Sande. In verteiltem und ausgeglichenem Feldspiel geht das schöne und fair durchgeführte Treffen seinem Ende entgegen. Klaiber Karlsruhe leitete korrekt.

rd.

Frankonia

kämpft um den Aufstieg.

Kehl 4:1 geschlagen!

Mit Ueberlegenheit Frankonias beginnt das Treffen, Trotzdem können diese trotz bester Chancen nicht zu Erfolgn kommen. Einerseits war es das Verdienst der Hintermannschaft der Gäste, andererseits aber auch das Manko des schußschwachen Frankonensturmes. In der 22. Spielminute kann der Frankoniamittelstürmer Panzer im Alleingang den Führungstreffer erzielen. In der Folge strengt sich Kehl mächtig an, den Ausgleich zu erzielen, einmal war auch die Latte der Retter in Not, doch sollte es ihnen zunächst nicht gelingen. Die Hintermannschaft Frankonias zeigte sich jeder Lage gewachsen und weiß die bestgemeinten Sachen zunichte zu machen. Jedoch hat Kehl auch sichtlich großes Pech im Schießen, denn längere Zeit konnten sie überlegen spielen und trotz bester Schußkraft das Tor nicht finden. Mit 1:0 für Frankonia geht es in die Pause.

Die Gäste setzten nach Halbzeit mächtig Dampf auf und drängen Frankonia in ihre Hälfte zurück. Nur der aufopfernd verteidigenden Hintermannschaft Frankonias ist es zu verdanken, daß die Gäste während dieser Zeit nicht zum Ausgleich kommen konnten. Die nun folgenden Angriffe Frankonias werden durch großen Schußmangel zunichte gemacht. In der 68. Spielminute gelingt dem Gästelinksinnen nach schönem Angriff aus dem Gedränge heraus der Ausgleich. Nach mächtigen Anstrengungen Frankonias gelingt es dessen Linksinnen abermals, seinen Verein in Führung zu bringen. In der 83. Spielminute ist es der Mittelstürmer und in der 84. Spielminute der Rechtsaußen, die das gegnerische Tor bezwingen und das Endresultat mit 4:1 herstellen. Mit mächtigen Anstrengungen und recht guten Torgelegenheiten beiderseits nimmt das Treffen sein Ende. Schiedsrichter Walter-Ludwigshafen wurde dem Kampf nicht immer gerecht.

rd.

Knielinger Pferderennen.

Trotz Messe, Leibdragonertag, Trachtenfest und Kanuregatta in der Landeshauptstadt hatte das Knielinger Pferderennen wieder Massenbesuch. Der gute Ruf auf pferdesportlichem Gebiet sichert Knielingen ein treues Stammpublikum, das immer größer wird. Auch die gestrige Veranstaltung übte wieder starke Werbekraft aus. Sämtliche Rennen hatten starkbesetzte Felder, bestes konkurrenzfähiges Pferdematerial wurde an den Start gebracht, mit den Pferden vertraute, tüchtige Reitersleute saßen im Sattel und sorgten für scharfe, heißumstrittene Rennen. Die 1500 Meter lange, gut gepflegte Rennstrecke war trotz des während der ganzen Woche und in der Samstag Nacht noch besonders ergiebig niedergegangenen Regens in annehmbarer Verfassung; das Geläufe war allerdings etwas weich und stellte daher an Pferd u. Reiter erhöhte Anforderungen. Am Toto gabs durchweg Ueberraschungen, mancher Favorit erfüllte nicht die auf ihn gesetzten Hoffnungen, während andere Pferde sich in den Vordergrund schoben, sich in Form und im Kommen zeigten und schöne Quoten einbrachten. Alles in allem kann das Knielinger Rennen sich seinen Vorgängern würdig zur Seite stellen, hinsichtlich der Zahl und Qualität der Pferde hat es alle bisherigen übertroffen. Hochbefriedigt schieden etwa 5000 Zuschauer von dieser Veranstaltung, die der Rennleitung, an der Spitze der rührige Bürgermeister Dörr, weiteren Ansporn geben dürfte, zu neuen Taten. Weiter liehen Unterstützung im Preisgericht: General Ullmann, Oberstallmeister Olechnowitz, die Gemeinderäte Wilh. Meinzer, Fr. Rockenberger, G. Engel, Aug. Meinzer, Vinzens Adler, Veterinärrat Dr. Gerspach, Kaufmann Wilh. König und Landwirt König. Die Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. **Preis von Knielingen** (Trabfahren), 300 ℳ (100, 80, 70, 50 ℳ). Ehrenpreis der Gemeinde Knielingen dem siegenden Reiter. Für 4jährige und ältere inländische Pferde ohne Traberblut. 2000 Meter. Es liefen 8 Pferde: Liesel a. br. Stute von Emil Seitz, Liedolsheim, führte das ganze Rennen und gewann mit 40 Meter Vorsprung. 7. Eichelperle, 7jähr., br. Stute, Besitzer Meinzer, Teutschneureut, mit Pferdelänge Abstand folgte als 3. Esther, 6jähr. Fuchsstute, Bes. Alfons Schramm, Knielingen. 4. Bierliese, a. schwbr. Stute, Bes. Fritz Bierhalter, Karlsruhe. Sämtliche Besitzer waren auch gleichzeitig Fahrer. Zeit 4,17 Min. Toto: Platz 10 : 58.

2. **Preis von Maxau** (Flachrennen). 400 ℳ (200, 100, 60, 40 ℳ). Ehrenpreis der Gemeinde Knielingen dem siegenden Reiter. Für 4jährige und ältere inländische Halbblutpferde. 1600 Mtr. Es liefen 6 Pferde: 1. Käthe, 5jähr., dunkelbr. Stute, Besitzer K. Farara, Maikammer, Reiter Dornberger siegt nach hartem Kampf von der halben Bahnlänge ab mit knapp Kopflänge vor Dr. Hausamens Ehrentraut, Reiter H. Schmidt. 3. Leda, Bes. Becker, Kandel, Reiter R. Hauck. 4. Hellsehr, Bes. Heinrich Buchmüller, Mußbach, Reiter Weichhaus. Zeit 2,21. Toto: Sieg 10 : 110, Platz 94,43.

3. **Preis vom Rhein** (Vollblutflachrennen), 600 Mk. (300, 150, 80, 70 ℳ)))). Ehrenpreis der Gemeinde Knielingen, 4jähr. und ältere inländische Pferde. 1600 Meter. Es liefen 6 Pferde: 1. Metis, a. br. Stute, von Geißert, Herxheim, Reiter Schlatter, fängt kurz vor dem Ziel, mit Nasenlänge siegend, Becker und Fleckstein gehörenden Lazarus ab. 3. Toscana, Bes. Münch, Friedrichsdorf, Reiter Schmitt. 4. Lewinius, Bes. Hauck, Landau, Reiter Theile. Zeit 2,11 Min. Toto: Sieg 10 : 53, Platz 34,58.

4. **Preis der Hardt** (Flachrennen)). Ehrenpreis den Reitern der 4 siegenden Pferde. Für 4jähr. und ältere Pferde von Mitgliedern der Reitervereine der Hardt. Ehrenpreis des Badischen Brauereiverbandes. 1500 Meter. Es liefen 8 Pferde: 1. Pfalzgraf, Bes. Lienhard, Oberbruch, entreißt im Einlaufbogen Hallo (Bes. Alb. Ruf, Knielingen) die Führung und siegt mit 3 Längen Vorsprung. 2. Hallo. 3. Landgraf, Bes. und Reiter der 64jähr. Oberst a. D. du Vignau. 4. Prinzessin, Bes. und Reiter Siegele, Weingarten. Zeit 2,05 Min. Toto: Sieg 10 : 15, Platz 10, 10.

5. **Preis von Karlsruhe** (Trabfahren mit Vorgabe), 300 ℳ (100, 80, 70, 50 ℳ)). Für 4jähr. u. ältere Pferde aller Länder. Ehrenpreis der Firma Knopf, Karlsruhe. 22400 Meter. Es liefen 7 Pferde: 1. Elfriede, Bes. Weißenborn, Ungstein, hält während des ganzen Rennens die Spitze und siegt mit 4 Längen Vorsprung. 2. Bella die Depesche, Bes. Brogli, Karlsruhe. 3. Olymp, Bes. Fritz, Bierhalter, Karlsruhe. 4. Hardie, Bes. Scheurer, Oberotterbach, sämtliche Besitzer zugleich auch Fahrer. Zeit 4,39 Min. Toto: Sieg 10 : 45, 18, 14, 12.

6. **Preis von der Pfalz** (Vollblut Hürdenrennen), 600 ℳ (300, 150, 80, 70 ℳ). Ehrenpreis der Firma Dr. Bernheimer, Maxau. Für 4jähr. und ältere Pferde aller Länder. 3000 Meter. Es liefen 8 Pferde: Der favorisierte Eskuszegö, Bes. Buchmüller, Mußbach, unter seinem mit bisher 10 Siegen erfolgreichsten südwestdeutschen Reiter Bode hält die klare Führung bis zum Einlaufbogen; dort rückt Selmel, Bes. und Reiter Lienhard auf und geht mit einer Länge Vorsprung als erster durchs Ziel. Zweiter wird Toscana, Bes. H. Münch, Friedrichsdorf, Reiter Schmitt, nach scharfem Kampf gegen Teddybär, Bes. Krether, Ladenburg, der Eskuszegö auf den vierten Platz verweist. Toto: Sieg 10 : 150, 19, 48, 16.

7. **Preis von der Alb** (Jagdrennen), 400 Mark (200, 10, 60, 40 ℳ). Ehrenpreis des Ziegeleibesitzers Tewen. Für 4jähr. und ältere inländische Halbblütler. 3000 Meter. Es liefen 7 Pferde. Bei der zweiten Runde stürzt vor der Preisrichtertribüne, die an dritter Stelle laufende fünfjährige Stute Leda von Becker, Kandel, Reiter Hauck, durch Hängenbleiben an einer niederliegenden Hürde; der Reiter schlägt einen Doppelsalto über das Pferd hinweg, erhebt sich und will sein Pferd aufrichten . . . ein Zucken noch — das wertvolle Tier ist verendet (Genickbruch). Als erster geht mit einer Länge Vorsprung Pfalzgraf, Bes. Lienhardt, Oberbruch, durchs Ziel. 2. Hellseher, Bes. Buchmüller, Mußbach, Reiter Bode. 3. Käthe, Bes. Farara, Maikammer. 4. Ehrentraut, Bes. Dr. Hausamen, Karlsruhe. Zeit 4,59 Min. Toto: Sieg 10 : 26, Platz 13 13, 12.

Internationale Bodenseeregatta.

An der internationalen Bodenseeregatta, die in Konstanz ausgetragen wurde, beteiligten sich 15 Vereine. Den Löwenanteil der Preise errangen die Schweizer Mannschaften, die den deutschen auch körperlich überlegen waren. Ergebnisse: Junior-Vierer: 1. Canottieri-Lugano 7 : 23,2, 2. Deutscher R.V. Zürich 7 : 27. Erster Einer: 1. Riehus-Zürich 7 : 55,2, 2. Paul-Frankfurt wegen Bootsdefekt aufgegeben. Jungmann-Achter: 1. F.C. Zürich 6 : 40, 2. Neptun-Konstanz 7 : 00,8. Junior-Seegig-Vierer: 1. Ceresio-Candria 7 : 46, 2. Nordiska-Zürich 7 : 52,4. Dritter Jungmann-Vierer: 1. Bodensee-Friedrichshafen 7 : 45,8, 2. Kaufleuten-Zürich 7 : 57,6. Prinz-Max-Vierer: 1. Neptun-Konstanz 7 : 24,2, 2. Undine-Radolfzell 7 : 26,6. Junior-Achter: 1. 1. F.C. Zürich 6 : 55,8, 2. Neptun-Konstanz. Erster Jungmann-Vierer: 1. S.C. Zürich 7 : 37, 2. Kaufleuten-Zürich 8 : 12,4. Junior-Einer: 1. Brunner-Zürich 8 : 15, 2. Haas-Konstanz 8 : 19,8. Senior-Gig-Vierer: 1. Ceresion-Gandria 7 : 41,8, 2. S.C. Rohrschach 7 : 43. Zeppelin-Vierer: 1. Canottieri-Lugano 7 : 38,4, 2. S.C. Zürich 7 : 39. Zweiter Jungmann-Vierer: 1. Grashoppers-Zürich 7 : 40, 2. Bodensee-Friedrichshafen 7 : 59,8.

Badische Rundschau.

Der 170er-Tag in Offenburg.

Zum dritten Male versammelten sich die 170er zu einem Regimentstag in Offenburg. Die Bevölkerung hat die Straßen der Stadt mit Tannenreisig geschmückt und zahlreiche Fahnen sind zu sehen, die von der Beliebtheit des Regiments zeugen, das ehedem in Offenburg in Garnison stand. Am Nachmittag gab die Donaueschinger Regimentskapelle, das Traditionsregiment der 170er, vor dem 170er-Denkmal in Offenburg eine Standmusik, die von der Bevölkerung zahlreich besucht war. Um 7.45 Uhr abends wurden die alten Feldzeichen des Regiments mit Musik vom Bahnhof eingeholt und in die Festhalle überführt, wo ein Bankett mit überaus reichhaltigem Programm stattfand. Der Vorsitzende der Offenburger Ortsgruppe, Kamerad Walter Heinrich, begrüßte die ehemaligen Regimentskameraden mit herzlichen Worten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Fest einen befriedigenden Verlauf nehmen werde. Unter den Erschienenen sah man u. a. Major a. D. Failer, Hauptmann Rohde, Hauptmann Graef, Major Schmidt, den Adjutanten Engel u. a. Oberbürgermeister Holler-Offenburg gab seiner Freude Ausdruck, daß die 170er zum dritten Male nach Offenburg gekommen seien. Die Festrede hielt Oberstleutnant a. D. Brandt-Karlsruhe. Unter gesanglichen und musikalischen sowie turnerischen Darbietungen ging der Abend rasch vorüber.

Das Fest, das schon am Samstag viele ehemalige Regimentsangehörige in Offenburg versammelte, brachte am Sonntag einen großen Fremdenzustrom. Im Mittelpunkt der Zusammenkunft stand der Festzug und eine Feier am Gefallenendenkmal. Der Festzug, der sich in den ersten Nachmittagsstunden durch die Stadt bewegte, sah etwa 5000 ehemalige 170er, 169er und Mitglieder verschiedener Waffenvereine in seinen Reihen. Am Gefallenendenkmal wurde die Gedenktafel für die Gefallenen des Brigade-Ersatzbataillons Nr. 84 des Inf.-Regiments 170 und des Armierungsbataillons Nr. 107 eingeweiht. Nach der Feier marschierte der Zug zu den landwirtschaftlichen Hallen zu kameradschaftlichem Beisammensein.

Die alemannische Woche in Freiburg.

Der Auftakt.

bld. **Freiburg i. Br.**, 9. Juni. Einen viel versprechenden Anfang nahm die vom Landesverein Badische Heimat am Samstag veranstaltete Alemannische Woche mit dem Begrüßungsabend in der Städtischen Festhalle, der sich eines starken Besuches erfreute. Mit dieser vierten alemannischen Woche in Freiburg wurde zugleich auch das 20jährige Bestehen des Landesvereins Badische Heimat gefeiert, der künftig seine Jahresversammlungen alljährlich in Freiburg abhalten will. Reicher Flaggenschmuck bekundete auch äußerlich das Interesse der Freiburger Einwohnerschaft an den Bestrebungen des Landesvereins. An der Feier in der Festhalle nahmen die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden teil, Vertreter von Kunst und Wissenschaft. Alle Schichten der Bevölkerung waren zugegen, ferner Gäste aus dem Markgräfler Land, dem Breisgau, aus der Schweiz, dem Elsaß und anderen Gegenden des alemannischen Volkstums. Viele Besucher waren in Trachten erschienen. Besondere Aufmerksamkeit lenkte die Reichenauer Bürgerwehrmusikkapelle auf sich, die am Samstag und Sonntag an verschiedenen Stellen der Stadt Konzerte gab und auch in dem von Wilhelm Flad-Freiburg verfaßten Spiel „Schwarzwälder Hochzeit" mitwirkte. Die Veranstaltungen am Sonntag nachmittag litten leider unter starken Störungen durch plötzlich einsetzende Regenschauer.

Schweres Omnibusunglück.

dz. Pfullendorf, 10. Juni. Auf der Rückfahrt von Ueberlingen nach Pfullendorf stürzte ein mit einer Reisegesellschaft besetzter Omnibus eines Privatunternehmens, das eine Vergnügungsfahrt an den Bodensee unternommen hatte, bei Herdwangen in einer Kurve eine 1½ Meter hohe Böschung hinab. Sämtliche 19 Insassen wurden verletzt. Fünf Schwerverletzte wurden in das Pfullendorfer Krankenhaus überführt, während die 14 leichter verletzten Personen nach Anlegung von Notverbänden in ihren Heimatsort Grabenstätten befördert wurden. Der Führer des Omnibusses blieb unverletzt.

Motorradunfälle.

bld. **Freiburg i. Br.**, 9. Juni. Am Samstag abend fuhr der Motorradfahrer Domiza gegen die geschlossene Bahnschranke beim Bahnübergang Hugstetten und stürzte mit seinem Begleiter auf den Bahnkörper. Der Bahnwärter konnte im letzten Augenblick durch Signale den herannahenden Zug zum Stehen bringen, sonst wären die beiden vom Zuge überfahren worden. Sie erlitten einige Verletzungen und mußten nach Freiburg transportiert werden. Ein zweiter Motorradfahrer, der den Sturz beobachtet hatte, konnte in eine Wiese abbiegen.

Das Sängerfest in Oetigheim.

Eine Kundgebung für das deutsche Lied.

bld. **Oetigheim**, 9. Juni. Der Gau der Männergesangvereine Mittelbadens hatte für seinen diesjährigen Gautag nicht nur einen der ältesten Orte der ehemaligen Markgrafschaft Baden, Oetigheim, auserwählt, seine Bestimmung lag im wesentlichen in der innigen Verbundenheit der ethischen Ziele, die Gesangskultur und Festspiele gemeinsam haben, nämlich Aufbauarbeit zu leisten am Volke. Der festliche Charakter des Tages war auch gegeben durch zwei Jubiläen. Einmal sind es 15 Jahre, daß der Eichelberg-Sängerbund eine Gemeinschaftsehe mit dem Murgtal-Sängerbund einging. Diese Vereinigung wurde später, als nach den Bundestagen des badischen Sängerbundes in Konstanz und Pforzheim die Einteilung der Gaue erfolgte, in den „Gau Mittelbaden" umgestellt. An dessen Spitze steht heute Präsident Fritz von Müller-Gernsbach. Der zweite Jubilar ist der „Liederkranz" Oetigheim, der sein 30jähriges Bestehen feiern konnte. So war es für die Oetigheimer Einwohnerschaft eine doppelte Pflicht, sich für diesen Festtag in besonders eifriger Weise zu rüsten. Der ganze Ort grüßte denn auch in einem schmucken Kleid und alles war aufs Beste vorbereitet, den 2000 angemeldeten Sängern Mittelbadens und den nach vielen hunderten zählenden Gästen aus der näheren und weiteren Umgebung einen würdigen Empfang zu bereiten.

Das örtliche Jubiläum wurde am Samstag abend mit einem Festbankett gewürdigt. Der Haupttag, der Sonntag, selbst fand seine Einleitung mit einem Vormittagskonzert, an dem 34 Vereine mit über 2000 Sängern ihr bestes Können zur Verherrlichung des deutschen Liedes einsetzten.

Der künstlerische Teil des Tages, dem die Nachmittagsstunden zur Verfügung standen, lag in den Händen des Festpräsidenten Pfarrer Josef Saier, des Leiters der Oetigheimer Festspiele. In einem historischen Festzug fand das Lied eine vielfache Symbolisierung. Er war in zwei Abteilungen getrennt. In der ersten fand das Lied seine Verkörperung im Wandel der Zeit. Orient, Griechenland und das alte Germanien liehen Motive zur Darstellung des Liedes. Das Mittelalter in Tannhäuser und den Meistersingern und die neuere Zeit in Prinz Eugen und Mozart, dem Meister des heiteren Rythmus. Gruppen der zweiten Abteilung aus der historischen und der modernen Zeit zeigten das Lied als des Menschen treuer und fröhlicher Weggenosse. So verkörperten die Lützower das Soldatenlied, fröhliche Studenten mit dem Heidelberger Faß das Studentenlied, Wanderburschen und Wandervögel das Wanderlied, fröhliche Jäger das Jagdlied. „Das Lied Daheim" sangen Mädchen am Spinnroggen, „Das Lied im Freien" fand seine Verkörperung im Frühling, und als letztes, dem Festzug einen hohen Ausklang gebend, „das Lied im Gotteshaus", symbolisiert in Cäcilia, des Liedes hohe Patronin. Den Festzug eröffnend inmitten von Bannerträgern und Landsknechten ein weiß ausgeschlagener Wagen, darauf ein zum Flug bereiter Adler, das Lied symbolisierend gleichsam, auf Wolken segelnd und über den Alltag führend.

Dieser Festzug, von den Zuschauern mit großer Begeisterung begrüßt, verriet die künstlerische Hand des Gestalters, aber auch eine hohe geistige Auffassung vom deutschen Lied, die in schönster Auslegung und in hoher künstlerischer Wertung ihren Ausdruck fand.

Im Anschluß an den Festzug fand auf der Naturbühne unter der Regie von Pfarrer Saier ein Festspiel statt, das den ersten Akt aus „Preciosa" wiedergab und die festlichen Veranstaltungen krönte.

Badischer Zentrumsparteitag.

Nachdem am Samstag eine mehrstündige Sitzung des Landesausschusses vorausgegangen war, fand am Sonntag im Plenarsitzungssaale des Landtages unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Baumgartner ein aus dem ganzen Lande stark besuchter Delegiertentag der badischen Zentrumspartei statt. Für den erkrankten Vorsitzenden der deutschen Gesamtpartei, Dr. Kaas, war der 2. Vorsitzende, Reichstagsabg. Dr. Brüning, erschienen. Auch der Parteichef, Prälat Dr. Schofer, nahm an den Beratungen teil. An den Parteiführer, Prälat Dr. Kaas, und an den Erzbischof Dr. Carl Fritz wurden Begrüßungstelegramme gesandt. Reichsfinanzminister a. D. Dr. Köhler referierte über die Reichspolitik, Abg. Dr. Föhr über die Landespolitik, während Abg. Duffner das Thema „Zentrum und Jugend" behandelte. Abg. Dr. Brüning zollte der in Baden geleisteten Arbeit Dank und Anerkennung und erklärte, daß die Zentrumsfraktion des Reichstages mit Interesse im Oktober auf die Erfahrungen achten werde, die man in Baden mit dem neuen Wahlrecht machen wird. Die Reichstagsfraktion werde alles daran setzen, um das bestehende Wahlrecht im Reich zu ändern.

Abg. Dr. Föhr stellte eingangs seiner Ausführungen fest, es sei eine erfreuliche Tatsache, daß es im Badischen Landtag gelungen sei, eine Einheitsfront gegen die Kommunisten zu bilden, als es galt, das Rotfrontkämpferverbot der Regierung zu decken. Im Interesse der Volksverbundenheit habe das Zentrum, zusammen mit der Sozialdemokratie, gegen alle anderen Parteien ein neues Wahlrecht durchgesetzt, das praktisch den einzelnen Bezirken ihre Abgeordneten zurückgibt. Eine Reform des Wahlrechts in den Gemeinden werde gleichfalls weitgehendst gewünscht und werde auch kommen müssen. In den kleineren Gemeinden erweise sich das System der gebundenen Listen als ungeeignet. Zu der Frage der Staatsvereinfachung übergehend erklärte Dr. Föhr, das Zentrum werde auch künftig die Hand nicht dazu bieten, daß das Grundbuch den Gemeinden weggenommen wird, und es werde der Bildung der Amtskörperschaften nicht zustimmen, die in der Wirkung nur die Schaffung neuer Beamtenstellen und große Unkosten für die infolge der Zusammenlegung neuzuschaffenden Gebäude brächte.

Im Folgenden kam der Redner auf die Reichsreform zu sprechen und wandte sich gegen die Verständnislosigkeit, welche sich dem Grenzland Baden gegenüber so oft zeige. Das Zentrum erwarte, daß bei dem Westprogramm das Grenzland Baden gleichfalls angemessen berücksichtigt wird, daß dabei auch die badischen Universitäten nicht vergessen werden. Angesichts der gemachten Erfahrungen sei es unbegreiflich, wie der badische Juristentag für die Verreichlichung der Justiz sich aussprechen konnte. Gegen den „Berolinianismus" werde sich das badische Zentrum energisch zur Wehr setzen. Das badische Volk müsse am Wahltag seine Stimme erheben für die Aufrechterhaltung der Eigenstaatlichkeit der Länder gegen den Berolinianismus.

Nach der Erörterung steuerpolitischer und wirtschaftlicher Fragen bedauerte der Redner, daß die Verlängerung des Zuschusses an die Kirchen im Landtag nur eine geringe Mehrheit gefunden habe. Es sei bedauerlich, daß in Baden so wenig Verständnis mehr vorhanden ist, daß ein christlich sein wollender Staat auch den christlichen Kirchen gegenüber Verpflichtungen hat. Schließlich betonte Dr. Föhr zur Lehrerbildungsfrage, daß das Zentrum sich jedem Versuch, den konfessionellen Charakter der Lehrerbildungsanstalten zu verschieben, widersetzen werde.

Es wurden im Sinne der Referate eine Reihe von Entschließungen gefaßt, ferner die Billigung der Haltung der badischen Zentrumsfraktion ausgesprochen und in großen Zügen der Wahlaufruf für die kommenden Landtagswahlen festgelegt.

Im Verlaufe der Verhandlungen nahm auch Justizminister Dr. Trunk das Wort, um über den Gang der Dinge in den verflossenen zehn Jahren zu berichten unter Hervorhebung der persönlichen Opfer, die die Führer der Partei zu bringen hatten. Frau Abg. Siebert erstattete ein Referat über die politische Frauenarbeit. An die Vorträge schloß sich eine rege Diskussion an. Sonntag vormittag tagten auch die badischen Windthorstbünde.

Gesangfest im Hanauerland.

m. **Freistett**, 9. Juni. Unser freundliches Städtchen prangte heute wieder einmal in Festschmuck. Galt es doch, das 30jährige Stiftungsfest des Gesangvereins „Gemischter Chor" in würdigem Rahmen zu feiern. Ein schönes Festprogramm war zusammengestellt worden. Gestern abend 9 Uhr bewegte sich ein Lampionzug unserer Ortsvereine unter den flotten Klängen der Musikkapelle durch die Straßen. Anschließend fand auf dem Festplatz ein Bankett statt, wo musikalische und gesangliche Darbietungen die Feststimmung erhöhten. Heute vormittag war gemeinsamer Kirchgang; Herr Pfarrer Döll hielt eine der Feier des Tages angepaßte Festpredigt. Nachmittags 2 Uhr setzte sisich der Festzug durch die reich geschmückten Straßen in Bewegung, geführt von 3 Reitern in schmucker Hanauer Tracht. Es folgte ein Wagen mit den Honoratioren, die Musikkapelle, Turnverein Freistett, Gemischter Chor Scherzheim, Militärverein Freistett, Gemischter Chor Diersheim, Feuerwehr Freistett, Gesangverein „Sängerbund" Freistett, Musikverein Freistett, Gemischter Chor Rheinbischofsheim, Sportverein Freistett, Gesangverein „Frohsinn" Freistett, Gemischter Chor Freistett. Auf dem Festplatz begann alsbald auf der schön hergerichteten Tribüne der Festakt. Die Begrüßungsansprache hielt Herr David Sutter als Vereinsvorstand, nachdem zuvor noch die Musikkapelle mit einem Begrüßungsmarsch und der festgebende Verein mit einem Lied erfreut hatten. Einen sinnigen Prolog sprach sodann Frl. Berta Förster. Die Festrede, die mit viel

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Humor gewürzt war, hielt Herr Pfarrer Döll. Er beglückwünschte das hohe Ideal des Gesangs und trat besonders für die segensreiche Stätte der Sangespflege in den gemischten Chören ein, deren Bund mit der Kirchengemeinde immer inniger werden soll. Mit einem Appell zur Neugewinnung von Mitgliedern schloß er seine beifällig aufgenommene Rede. Dann erfolgte die Ehrung der verdienten Mitglieder, die unter passenden Geleitworten von Herrn Bürgermeister Lind vorgenommen wurde. Er ließ dem seit 5 Jahren als Ehrenmitglied des Gemischten Chors eingetragenen Dirigenten a. D., Oberlehrer Schuh, der seit 30 Jahren sein Amt in vorbildlicher Weise verwaltet hatte, in Anerkennung seiner Tätigkeit einen schönen Ruhesessel überreichen. Außerdem wurden drei noch aktive Gründungsmitglieder (David Sutter, David Morgenthaler und Daniel Hauß) durch Ueberreichung einer schön gerahmten Urkunde zu Ehrenmitgliedern ernannt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch den übrigen, leider dem Verein nicht mehr angehörenden Gründungsmitgliedern ehrend gedacht. Georg Schmitt 10. Daniel Schäfer, Benjamin Stephan, Friedrich Schmitt-Herbolzheim und Frau Karl Schaal. Hieran schloß sich der Vortrag eines Gesamtchors „Ach du klarblauer Himmel" von Silcher durch die Gemischten Chöre Freistett, Scherzheim und Rheinbischofsheim, die von Herrn Hauptlehrer Sauter-Freistett vorteilhaft dirigiert wurden. Nun wechselten Liedervorträge der Vereine miteinander ab, bis um 6 Uhr ein Tanzfest begann, das bis zum späten Abend Jung und Alt in bester Stimmung beisammenhielt. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde ein schönes Feuerwerk abgebrannt. So kann der Gemischte Chor mit großem Stolz und Befriedigung auf den Verlauf des Festes zurückblicken, das trotz der Launen des Wettergottes am heutigen Sonntag glänzend zu Ende geführt werden konnte und einen großen Fremdenverkehr in unser sonst so stilles Städtchen brachte. Am morgigen Montag bringen allgemeine Volksbelustigungen den Kehraus der Festtage.

---

m. **Helmlingen**, 19. Juni. (Beerdigung). Heute nachmittag bewegte sich hier ein stattlicher Trauerzug zum Friedhof. Galt es doch, dem im 78. Lebensjahre verstorbenen Altgemeinderechner Jakob Zimpfer II, Vater unseres Herrn Bürgermeisters, die letzte Ehre zu erweisen. Die ganze Gemeinde und viele auswärtige Trauergäste waren bei der Beerdigung zugegen.

Von stürzenden Steinen erschlagen.

bld. **Wildbad**, 9. Juni. Die in einem hiesigen Hotel beschäftigte Saaltochter Anna Muff von Cham wurde, als sie auf einer Bank im Walde saß, durch einen oberhalb des Weges sich loslösenden Stein am Hinterkopf getroffen und sofort getötet. Die Untersuchung stellte fest, daß durch die an einem Wegbau beschäftigten Arbeiter Steine gebrochen wurden, wobei sich ein Stein loslöste und den Berg hinabrollte.

Rennen zu Frankfurt.

Das Juni-Meeting.

Die Frankfurter Pferderennen erfreuten sich am Sonntag bei herrlichem Wetter eines ausgezeichneten Besuches. Auf der ganzen Linie gab es sehr interessante Rennen. Der Held des Tages war Jockey Narr, der drei Rennen auf sein Konto bringen konnte. Im Preis vom Erlenhof vollbrachte der Sieger Pour le merite unter sehr hohem Gewicht eine vorzügliche Leistung. Das Grüneburg-Jagdrennen wurde eine sichere Beute von Grenzschutz, der seine Gegner von Anfang bis Ende an führte und leichter Sieger blieb. Im Kinderrennen vermochte Eidora einen glücklichen Sieg zu feiern. In dem abschließenden Ausgleich gab es mit zwölf Startern das stärkste Feld des Tages. Hier vermochte sich der aus dem Westen entsandte Heruler unter H. Schmidt erfolgreich durchzusetzen. Im einzelnen erbrachten die Rennen folgende Ergebnisse:

Kinderrennen: 2800 Mk. 1000 Meter. 1. Frau J. v. Opels „Eidora" (Narr). 2. „Dusche". 3. „Fortunatus". Ferner: „Eifer", „Vorbote", „Delphi". Tot.: 17. Pl.: 11, 11 : 10. ½—½ Lg.

Vogelsberg-Jagdrennen: 2800 Mk. 3200 Meter. 1. P. Buschendorfs „Kätherl III". 2. „Countryside". 3. „Capland". Ferner: „My Lord", „Alls Well", „Lohgerber", „Ueberläufer", „Delusio". Tot.: 50. Pl.: 19, 38, 23 : 10. 1½—¾ Lg.

Preis von Homburg: 2800 Mk. 1200 Meter. 1. Frau J. v. Opels „Cocktail" (Narr). 2. „Fischermädel". 3. „Honeska". Ferner: „Grimm", „Lusana", „Redopp", „Takata". Tot.: 16. Pl.: 11, 11, 11 : 10. 1¼—¾ Lg.

Forsthaus-Jagdrennen: 3000 Mk. 3600 Meter. 1. S. Schmitts „Johannisfeuer" (Regier). 2. „Glärnisch". 3. „Aviator". Ferner: „Strumen", „Mühelos". Tot.: 29. Pl.: 12, 12 : 10. 5—12 Lg.

Preis vom Erlenhof: Ehrenpreis und 5000 Mark. 2000 Meter. 1. „Pour le merite" (Narr). 2. „Pompejus". 3. „Hoffnung II". Ferner: „Etrurie", „Nemrod", „Hilf dir selbst". Tot.: 21. Pl.: 17, 93 : 10. 2½—¾ Lg.

Grüneburg-Jagdrennen: Ehrenpreis und 4500 Mark. 4000 Meter. 1. E. Stratmanns „Grenzschutz" (Weber). 2. „Snob". 3. „Bandola". Ferner: „Kabalia". Tot.: 17. Pl.: 12, 13 : 10.

Athletik-Auftakt.

Mittelbadische Leichtathletik-Kreismeisterschaften.

Auf dem mustergültigen Sportplatz der Polizei mit seiner in bester Verfassung befindlichen 400-Meter-Aschenbahn fanden unter der trefflichen Leitung des Kreissportwart Erb und des Gausportwart Zais obige Kämpfe statt. Zirka 55 Wettkämpfer bestritten die Konkurrenzen bei hochachtbaren Leistungen. Im 5000 Meter-Lauf gab es eine Ueberraschung. Ilgg vom Polizeisportverein führte über die ganze Strecke bis zur letzten Runde, dann zog Dammert vom K.F.V. in mächtigem Endspurt unaufhaltsam los, schaffte sich bei den letzten 400 Metern nahezu 100 Mtr. Vorsprung u. verwies Ilgg auf den zweiten Platz, Kübler Phönix auf den dritten. Die 800 Meter-Strecke war eine sichere Sache von Klar, Polizeisportv., in 2,11 Min., zweiter Dammert, K.F.V., 2,14,2, Fröhlich, Pol., und Wiedmann, K.F.V., folgten im Abstand. — Auch beim 100 Meter-Lauf gabs eine Ueberraschung: Gärtner-Phönix verwies in 10,9 Sek. seinen Klubkameraden Suhr mit 11,2 auf den zweiten Platz, Riff, K.F.V., benötigte 11,5. Die 110 Meter Hürden waren eine sichere Sache von Klar, Pol., in 18,3 Sek., seine Klubkameraden Ottmüller und Boos benötigten 19,8 und 20,0. Die 200 Meter holte sich Wege-Phönix in der guten Zeit von 23,3, Lehmann, Phönix, benötigte 24,3, Grogol vom gleichen Klub 25 Sek. Den Dreikampf der Frauen (100 Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen) sicherte sich Frl. Gladitsch mit 87 Punkten, Frl. Reutlinger brachte es auf 50 Punkte; beide F.C. Phönix. Im Kugelstoßen siegte Kießling-Phönix mit 12,09 Meter. Hammerich, Pol., brachte es auf 11,75, Gogrof, K.F.V., auf 11,71. Im Speerwerfen war Förderer, Pol., mit 39,75 Meter der Erfolgreichste, sein Klubkamerad Gundacker brachte es auf 39, Gack vom K.F.V. auf 32,40. Das Diskuswerfen wurde eine sichere Sache für Kießling-Phönix mit 32,80, Gogrofs Wurf vom K.F.V. reichte nur auf 32,15, der von Schäfer, Pol., nur auf 30,60 Meter. — Den Weitsprung sicherte sich Werstein, Pol., 6,39 vor Wege-Phönix 6,32, Schäfer, Pol., 6,02. Der Hochsprung sah Hammerich mit 1,73 als Höchstleistender, Becker, K.F.V., brachte es auf 1,70. Im 400 Meter-Lauf siegte Lehmann-Phönix mit 55,4, Fröhlich, Pol., 57, Wiedmann, K.F.V., 58,8. Die vier mal 100 Meter-Staffel sah Phönix in 45 Sek. als klarer Sieger, K.F.V. 46,1, Phönix II 47,2. L.

K.F.V. auf Reisen.

3 Spiele — 3 Siege.

Ausgezeichnet schnitt der K.F.V. auf einer Reise nach Mitteldeutschland ab. Mühlhausener Sportclub wurde 5:2 geschlagen, gegen Wacker-Halle 4:3 nach Kampf gewonnen. Am Sonntag gelang es den Badenern sogar den mitteldeutschen Pokalsieger Wacker-Leipzig mit 5:1 einfach zu überfahren. Gelobt wird allgemein das glänzende Zusammenspiel und die Durchschlagskraft des badischen Meisters, der, trotz mehrfachen Ersatzes, den süddeutschen Fußball so würdig wie möglich vertreten hat.

KÜCHEN
in nur guten Qualitäten, moderne Formen
außergewöhnlich billig bei
Heinrich Karrer
Nur Philippstraße 19 — Kein Laden.

Münchner Telegramm Zeitung
Ab 31. Dezember in Verbindung mit
Sport Telegraf
Im Sport-Telegraf berichten erstklassige Mitarbeiter über alle Gebiete des Sports, des Turnens und über alle Sportereignisse. Abonnement der „Münchner Telegramm-Zeitung und Sport-Telegraf" unverändert monatlich RM. 1.50, Einzelnummer 10 Pfennig.
Erscheint Montag früh, sowie Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag Nachmittag. Abonnements nehmen entgegen alle Postämter, oder die Vertriebsabteilung der „Münchner Telegramm-Zeitung und Sport-Telegraf" München, Sendlinger-Straße 80, Fernruf 92611.
Probenummern auf Wunsch gratis

Zur Großen Putzerei nimmt man das flüssige
Lobalin für die Fußböden!

Apfelwein
in vorzügl. Qualität empfiehlt von 30 Liter an
Kelterei Heinrich Lay, Lessingstr. 15.

Flums Kurhaus Gaiswiele
(Luftkurort, Kt. St. Gallen, 100 m ü. M.), Bahnstation Mels.
Eigenes Auto. Geschützte staubfreie Lage, Tannenwälder, prächtige Spaziergänge. Pensionspreis Frs. 5—5.50 bei vier Mahlzeiten. Prosp. d. d. Bes. A. Rutzer-Bärtsch. Tel. 205.

Sämtliche Farben, Lacke etc
gebrauchsfertig für Anstriche aller Art, vorteilhaft im
Farbenhaus „Hansa"
Waldstraße 15, beim Kolosseum

Panamahüte
bleicht und formt fachmännisch:
K. Hort, Hutmacher, Amalienstr. 13.

Am 7. Juni 1929 entschlief sanft unsere liebe Mutter

Frau

Adelheid Baumann

geb. Böcking

Im Namen der Hinterbliebenen:

Gertrud Beck
geb. Baumann.

Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden.

Statt besonderer Anzeige.

Am 8. Juni 1929, ½12 Uhr abends, entschlief unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau **Sophie Müller**

geb. Mallebrein
Oberstabsarztwitwe

im 88. Lebensjahre nach kurzer Krankheit, wohlvorbereitet durch die hl. Sterbsakramente.

Karlsruhe, Heidelberg, Freiburg, Mannheim, Ravensburg. Baden-Baden, den 10. Juni 1929.

Familie Mallebrein.
Familie Bulster.
Familie Honer.
Familie Müller.

Beerdigung: Dienstag, den 11. Juni, nachmittags ½4 Uhr.

Seelenamt: Mittwoch, 7 Uhr, St. Stephan.

Für die vielen herzlichen Beweise warmer Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben, unvergeßlichen

Herrn

Eduard Haberstroh

sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Familie E. Haberstroh.

Trauer-Anzeigen und Dankjagungskarten
liefert rasch und preiswert
Tagblatt-Druckerei
Geschäftsstelle: Kaiserstraße 203

geliebten Sohn deklarierest! Bin viel der Sohn des Teufels, versteht Er?"

Der Abt schüttelte nur den Kopf, die Rede abwehrend, die seine Sicherheit nicht trübte: „Es wird einmal der Tag kommen, da sich's erweisen wird, daß Gottes Gnade über Eurer Majestät waltet."

Wie ein Berg ragte des Priesters Festigkeit vor dem König, wohin er den Fuß setzte, er glitt ab, in sein aufgewühltes Herz zurück. Es übertäubend, sprang er auf und schrie:

„Was faselt Er da?! Gerad' ins Gesicht sag' ich's Ihm, laß Er mich jetzt mit Seinem Herrgott zufrieden. Hab' ohne Gott meinen Weg aus den dreckigsten Affären gefunden, wird auch inskünftig so sein, verstanden?! Hab' Ihn gerufen, um was Kluges mit Ihm zu reden, nicht zum Schikanen machen! Bonne nuit!"

Grob wandte er dem Priester den Rücken. Vor ihm das Fenster. Darin der Sterne undeutbares Lächeln.

*

Der König fuhr aus dem Schlaf, sah in das vom unbestimmten Morgengrauen umflossene Gesicht des Abtes.

„Ich bitte Eure Majestät, rasch, wir haben nicht einen Augenblick zu verlieren, ich beschwöre Sie, es ist . . . die Kroaten . . ."

Nun tönte es auf draußen, aus dem grauen Morgen, Flüche, Schreien.

„Majestät!"

Friedrich sprang vom Lager, der Abt warf ihm den Mantel um und zog den halb von noch haftendem Schlaf, halb von dem wirren Geschehen Betäubten mit sich, durch viele verschlungene Gänge, stieß eine Tür auf, das matte Licht der Sakristei umfing sie.

Der Abt riß aus einem Wandschrank ein buntes Kleidergewirr, eine rote Tuncia, ein weißes Spitzenhemd, wollte es dem König überwerfen.

„Ist er toll, will Er Seinen Narren aus mir machen?" Aber ein Blick in des Abtes Gesicht, daraus die Ruhe geschwunden war und angstvoll bettelnde Augen leuchteten, ließ ihn verstummen.

„Nicht fragen, Majestät! Es geht um Leben und Freiheit!"

Leuter gellte das wüste Geschrei der Feinde.

Friedrich erschauerte. Tod, was galt das! Aber lebendig in ihre Hände zu fallen, als kostbarste Geisel, das Ziel, dem entgegen er kämpfte und litt seit Jahren, in diesem einen Augenblick versunken und ewig, und sein Stolz ein Spott der Feinde! Nein!! Noch einmal faßte sein großes Auge griffig prüfend den Priester: „Ist Er ehrlich? Hat nicht Er am Ende da draußen . . ." Er senkte die Lider vor des anderen Gegenblick, folgte ihm willig in die Kirche.

„Majestät sind mein Ministrant", flüsterte der Abt. „Achten Sie auf mich! Wenn ich zur Seite gehe, folgen Sie mir, immer dicht bei mir, wenn ich niederknie und den Kelch hebe, dann läuten Sie mit dieser Schelle und schwingen das Weihrauchfaß."

Eiskalt umfing den König die Morgenluft der Kirche. Das Geschrei der Kroaten verstummte unter dem werbenden Glockenton des Turmes. Sie tappten herein, mühsam den Schall ihrer Reiterstiefel dämpfend, knieten und murmelten, die Brust schlagend, ihre Gebete.

Nun erst in der folgenden Stille gewann der König die freie Sicht über seine Lage. Er sah an sich nieder, an dem Spitzenhemd, an dem roten Ministrantenröckchen und fand ein Lächeln. All die regsamen Stunden fielen ihm ein, die er im Verein mit dem eisigscharfen Geiste Voltaires sich an dem Aberglauben der Religion ergötzt und bewiesen hatte, daß kein Gott sei. Und jetzt? Ja, jetzt hob sein Meister mahnend die Hand, jetzt mußte er sich beugen und die Schelle klingen lassen, zum Preise des Herrn, den er entthront hatte. Friedrich kicherte in den Hall des Glöckleins hinein. Wieder war Stille. Friedrich sah auf. Reglos, zwei Stufen über ihm, hielt der Priester. Es hatte Friedrich vordem belustigt, daß er, der König, als dienender Knecht die Glöckchen schwang, dem Willen eines Mannes, untertan, den er vernichten konnte, wenn ihm danach der Sinn stand. Seltsam. Das dünkte ihm nun mit einem Male gar nicht mehr spaßhaft. Nein. Es war ganz in der Ordnung so. Rein und groß die Gestalt des Priesters, sie schien, von einer wunderbaren Macht erfüllt, zu wachsen, ungehemmt von den Mauern des Raumes, ins Unsichtbare und Undeutbare. Undeutbar . . . Gab es das? Auch für Menschen von Geist und Verstand, die auf so hoher Warte standen wie er? Hatte er nicht alles erklärt, vom Letzten den Schleier gezogen? Den Schleier, der nun, aus Weihrauchswolken geformt, sich zwischen des Königs Blick und das Geheimnis spannte, das den Priester zu erfüllen schien, zu dem auf er das erdentrückte Auge hob. Er durfte es heben, der König nicht. Friedrich senkte den Blick. Aber nicht widerwillig, von einem feindlichen Zwange gedemütigt, nein, freiwillig, sich vor dem starken Geheimnis und dessen Träger beugend, ganz der sanften Macht dieser Stunde hingegeben.

Der Priester wandte sich, breitete die Arme, segnete, nicht, die da unter ihm knieten, allein, segnete alle Menschen, die ganz in Sünde und Zweifel sich quälende Welt. Noch einmal stieg sein Blick auf, wie eine schimmernde Taube, dem Unsichtbaren, Unfaßbaren seligen Dank zu sagen. Die Turmglocke rief ihn zurück. Langsam sammelte sich sein Auge wieder zu fester, innerer Schau.

Die Kroaten stampften ins Freie, sprangen auf die Pferde und ritten unter wieder erwachtem Schreien und Fluchen aus der Stadt.

Eine Stunde später bestieg auch Friedrich sein Roß.

Wie gestern beim Eintritt stand der Abt an der Pforte, und auf seinem Antlitz lag dieselbe demütig-starke Festigkeit.

Friedrich reichte ihm die Hand, und der Abt wollte sich darüber beugen, aber der König wehrte ihm, ergriff des Mönches Rechte, hielt sie lange umschlossen. Nun festigten sich auch seine gelösten Züge wieder zur gewohnten Bestimmtheit, darüber ein Lächeln floß.

„Jetzt will Er mir wohl noch zum Abschied daran gemahnen, daß früher, als wir gestern ahnten, die Gnade des Allgütigen an mir sich hat sichtbarlich erwiesen?"

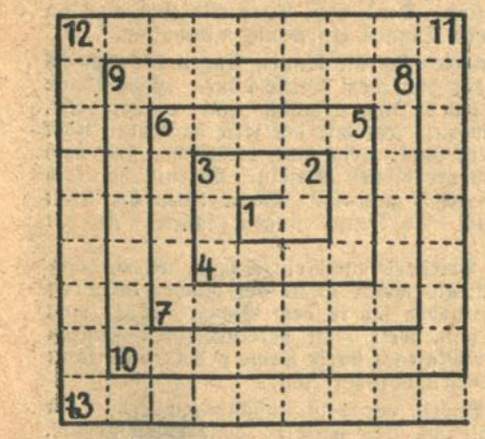
Der Abt schüttelte stumm das Haupt und umfaßte des Königs Gestalt mit einem warmen, starken, demütig Besitz ergreifenden Blick. Auch Friedrichs Lächeln tönte sich wärmer. Dann aber schoß es zu einem lustigen Blitzen auf.

„Ich will Ihm was sagen: Daß der Herrgott allgütig ist, das will ich Ihm akkordieren. Aber allgerecht ist er nicht. Sonst hätte er mich frivoles Subjekt nicht in Gnaden bewahrt, sondern den Kroatenschweins vorgeschmissen, damit ich eines avant-gouts seiner Höllen genieße! Au revoir!"

Friedrich trabte davon, noch immer das schöne Lächeln im Gesicht. Das floß über das treue Tier und formte sich in ihm zu den zierlichsten Courbetten und Kunstschritten, mit denen es in die weite Ungewißheit des noch immer lastenden Morgennebels verglitt.

Rätselecke.

Spiralen-Kreuzworträtsel:

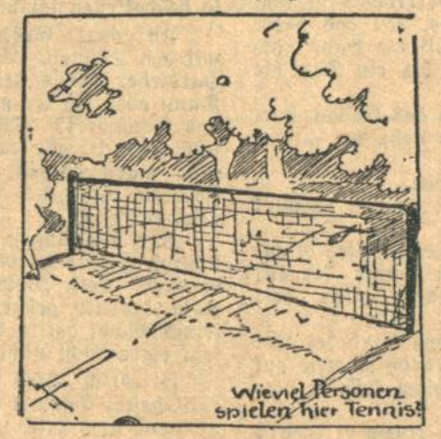


Wagrecht: 1. persönliches Fürwort, 3. weibl. Vorname, 4. römisches Gewand, 6. Volksgemeinschaft, 7. Pflanze, 9. geometrische Bezeichnung, 10. Musikant, 12. Wasserfänger, 13. Kompottpflanze.

Senkrecht: 2. Flächenmaß, 3. Tiefenmaß, 5. Gewicht, 6. Gestirn, 8. Pappbehältnis, 9. zweifach, 11. Klassiker, 12. Schriftleiter.

Denksportaufgabe:

Der Tennisplatz:



Auflösung des Bilderrätsels:

Wenn's Mailüfter'l weht . . . .

Auflösung des Zitatenrätsels:

„Frau Nachbarin — Ihr Fläschchen!" (Faust.)

Auflösung des Kreuzworträtsels:

Auflösung des Komponisten-Punkträtsels:

1. Meyerbeer, 2. Mozart, 3. Strauß, 4. Cherubini, 5. Wagner, 6. Gluck, 7. Lortzing, 8. Bellini = **Mascagni.**

Auflösung der Denksportaufgabe:

Der Jäger schoß: 2 Hasen, 1 Fuchs, 1 Fasan, 1 Ente, 1 Hund und — 1 Treiber.

Auflösung der rätselhaften Inschrift:

Ueb immer Treu und Redlichkeit.

174. Jahrgang. Nr. 159

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Montag, den 10. Juni 1929

Die Töchter des Kaffeekönigs

Eine Geschichte von Milliardären, Prinzen und Musikanten

von Robert Misch

Copyright by Novissima Verlag Berlin.

(Schluß.)

Gloria pochte an die Tür der beiden schönsten Salons des Columbia-Hotels, die „Mister Smithson" vor einigen Tagen telegraphisch bestellt hatte.

Als sie auf ein kräftiges „Herein!" das Zimmer betrat, stieß Miß Birgit, die halb bekleidet in einem Koffer kramte, einen schrillen Schrei aus und entschlüpfte schnell in das Schlafzimmer nebenan.

Mister Flushby starrte seine Tochter entgeistert an.

„Guten Tag, Pa!" sagte Gloria ruhig in ihrer Muttersprache. „Es freut mich, daß du uns besuchst."

Mister Flushby wechselte die Farbe von gelblicher Blässe in helles Rot. Seine Brauen zogen sich zusammen, wie stets, wenn er nachdachte oder zornig wurde.

„Wo kommst du her? — Wieso besuche ich Euch? Bist du mir nachgereist?"

„Keineswegs! Ich bin hier zu Hause als Besitzerin des Hotels Columbia."

„Und Mister Schweigerle?"

„Ist nur der Geschäftsführer unserer G. m. b. H."

Ruhig und klar setzte sie ihm, nachdem sie ihm gegenüber Platz genommen, die geschäftliche Grundlage des Hotels und ihrer Existenz auseinander, schon damit er nicht etwa glaubte, daß sie seine Hilfe brauche oder gar in Anspruch nehme.

Mister Flushby hörte sie mit der angespannten Aufmerksamkeit an, die er jedem business zu widmen pflegte. Doch glitzerten seine großen blaugrauen Augen hart und metallisch; denn er war verärgert. Zunächst, weil sich Gloria selbständig gemacht und nun sein Plan ins Wasser zu fallen drohte. Doch ganz, ganz innen, unter der Schwelle seines Bewußtseins, war er stolz auf diese echte Flushbytochter.

Daß seine ganze Familie, auch der Fürst und der Prinz, in Front gegen ihn standen, steigerten seinen Grimm. Er war nicht gewohnt, seine Pläne durchkreuzen zu lassen oder zu ändern, wenn er es nicht selbst wollte.

Und offenbar hatte man ihn düpiert, was sonst einem Flushby wohl kaum geschah. (Eher umgekehrt!) Violet hatte ihm einen Prospekt des Columbia-Hotels und eine Annonce eines großen Blattes in die Hand gespielt, als er ihr von einer kleinen Ausspannung vom business gesprochen hatte.

Aber all das unterdrückte er sorgfältig, da er stets den Gegner abtastete, ehe er seine wahre Meinung kundgab.

„Es freut mich, für dich, Gloria, daß du so tapfer den Kampf ums Leben aufgenommen hast. Und was wünschest du von mir?"

„Kein Geld, Pa — ich will mich mit dir versöhnen, weil ich deine Tochter bin," und sie wurde rot und stammelte es ganz leise: „Weil ich dich lieb habe, old Pa."

Mister Flushbys Herz, verhärtet und mißtrauisch in 35 harten Geschäftsjahren (denn nicht umsonst wird man ein amerikanischer „König", dessen Gewissen durch äußere Wohltaten seine Ruhe erhält) — dies Herz war von eigentümlicher Konstruktion. Er fürchtete Sentimentalitäten (dafür waren ja Kino und Theater da) und weibliche Ueberrumpelung.

Und deshalb zogen sich seine jetzt so strengen Züge noch strenger zusammen.

„Well, meine Tochter Gloria — das hättest du mir zeigen sollen, als du gegen meinen Willen diesen Mann, den du jetzt erhalten mußt" —

Da flammte Gloria auf. Ihre sonst so lustigen und lieben Augen erhielten den gleichen harten Glanz wie die ihres Vaters.

„Erhalten?! Mein Mann arbeitet wie ich und versteht noch mehr als ich" —

„Von Musik! Jedenfalls schreibt er eine Sinfonie oder dergleichen."

Es klang so verächtlich, als ob Mister Flushby vom Wollekratzen in einem Zuchthaus gesprochen hätte; denn Mister Flushby war nicht bloß gänzlich unmusikalisch, er erkannte auch stets nur die Anerkannten an, wenn er auch die Kommenden im business zu wittern pflegte.

„Die schreibt er nebenbei, und wir werden ja weiter sehen. — Jetzt leitet mein Mann das Hotel ganz selbständig, und da mein Mann ein großes Organisationstalent hat, und früher Kellner war, hat er auch große Kenntnisse vom Hotelwesen."

Gloria log, aber in diesem Augenblick glaubte sie felsenfest selbst daran, wie jede liebende Frau daran glaubt, was den Geliebten ideal verschönert. (Und wären es auch nur die Geschäftskenntnisse eines Hoteliers.)

„Kellner? — Wieso war der Herr Professor Kellner?" fragte Mister Flushby ehrlich erstaunt.

Da berichtete ihm Gloria, wo und wie sie ihr sweetheart kennen gelernt, und daß er seine alte Mutter und seine kleine Schwester damit unterstützt hätte.

In diesem Augenblick schien ihr Bobby, der in Wirklichkeit oft verträumt und ein wenig faul war, das Ideal eines tätigen, praktischen und zugleich edlen Mannes von unbeugsamer Energie. Und in Selbstrührung flossen sanfte Tränen über ihr reizendes Gesichtchen.

Mister Flushby konnte, wie die meisten Männer, Frauentränen nicht vertragen; und dann imponierte ihm dieser geschäftstüchtige junge Mann. Das hatte er ihm niemals zugetraut. Und gerade das war neben dem Flushbyschen Eigensinn, neben den enttäuschten Hoffnungen für die geliebte Tochter das Hauptargument seiner Abneigung gegen den unwillkommenen Mann Glorias gewesen.

Er schmunzelte plötzlich, was trotz ihrer Zähren, die merkwürdig schnell versiegten, Gloria wohl bemerkte.

So — so! Hm . . . na, das freut mich für dich und für ihn!"

Aber so schnell gab sich ein Flushby nicht gefangen. Er ließ sich nicht überlisten.

„Du wirst also nicht zu verhungern brauchen. Immerhin hatte ich für dich eine höhere Position erträumt."

„Du sprichst beinahe wie ein Europäer, nicht wie ein selfmademan aus Amerika, Pa."

„Deine Schwester ist jetzt Prinzeß Letzlingen."

„Für eine Flushbytochter kein großer Aufstieg!" erwiderte Gloria schlau; denn sie kannte ihren Vater. — „Gottseidank liebt sie ihren Erbprinzen. Ob aber der Fürst Letzlingen in seinem Innersten nicht gerade so auf dich herabschaut wie du auf meinen Bob" . . .

Da hatte sie eine wunde Stelle berührt, die er mit dem Stolz des arrivierten Dollarmonarchen sorgsam vor sich selbst verhüllt hatte. Seine Hand ballte sich zur Faust.

„Well — das ist seine Sache! — Ich werde noch heute das Hotel Columbia verlassen."

Glorias Herz zog sich schmerzhaft und empört zusammen. Das Erbgut der harten Yankees und Geschäftsleute löste in ihrem Inneren seine Wirkung aus. Ueberredung, List oder Gewalt waren deren Waffen gewesen.

„Well, Pa — wie du willst! Aber Mister Smithson hat auf eine ganze Woche bestellt."

„Ich werde zahlen und gehen."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Weil!" — Jetzt strahlten ihre Augen Hohn und Grimm. — „Dieser Zettel hier von deiner Hand wird Ma sehr interessieren: „Mister Smithson und Gattin"! — Ich werde ihn ihr noch heute hinüberschicken."

„Das wirst du nicht tun!"

„Das werde ich doch tun! Du bist hart und liebst mich nicht. Also will ich auch hart sein und dich nicht lieben."

Und damit fegte sie aus dem Zimmer hinaus, in das jetzt zwei triumphierende Augen von der anderen Seite hineinblickten. Mister Flushby, der erfahrene Menschenkenner, las diesen Triumph in den Augen der hübschen kleinen Birgit. Er las auch Hohn und Schadenfreude darin. Und sein vereinsamtes Herz, das sich unbewußt nach Liebe sehnte, verhärtete sich nun auch hier.

Als kluger businessman ließ er sich freilich nichts merken. Und das törichte kleine Mädchen riet ihm, sich nicht fangen zu lassen. Gloria würde ihre Drohung nicht wahr machen.

„Das glaube ich selbst. Mistreß Flushby, die sehr bequem ist, würde darauf auch nicht weiter reagieren. Aber ich würde jeden, der Mistreß Flushby Aergernis verursacht, hassen und von mir stoßen."

Das war eine Warnung, die die kleine, kluge Birgit wohl verstand.

„Natürlich reisen wir noch heute ab. Wir können nach Lugano gehen," meinte Mister Flushby. Birgit nickte Beifall. Doch züngelte die kleine Schlange weiter. Es wäre doch am besten, den bewußten Zettel, mit dem Gloria gedroht hatte, ihr einfach abzukaufen. Sie wolle die Verhandlung führen.

Mister Flushby, der die Absicht wohl erkannte, lehnte das ab. Und am Nachmittag fuhren „Mister und Mistreß Smithson" in dem Freiburger Luxusauto, das sie gemietet, wieder ab. Zum höchsten Erstaunen von Herrn Schweigerle, dem Smithson die ganze Woche prompt ausbezahlte.

Herr Schweigerle wunderte sich noch mehr, daß er im Auftrag von Frau Gloria Hesse Mister Smithson ein geschlossenes Kuvert übergeben mußte. Dieser öffnete es, und Herr Schweigerle sah erstaunt, daß darin ein Anmeldezettel lag, den Mister Smithson mit einem Lächeln seiner Gattin zeigte.

Mister Flushby war jetzt auf der Reise und in Lugano öfters sehr zerstreut und schweigsam. Birgit hatte sich diese Erholungsreise eigentlich ganz anders vorgestellt und machte sich ihre Gedanken, als sie nach wenigen Tagen abgebrochen wurde. Mister Flushby wollte plötzlich nach Paris und schickte Birgit nach Baden zurück, was diese als sehr unangenehm empfand. Gerne hätte sie Paris wiedergesehen.

Gloria aber zeigte Bobby triumphierend ein langes Telegramm Mister Flushbys, in dem er seine Ankunft allein anzeigte, ein anderes Zimmer wünschte und den Wunsch ausdrückte, mit Gloria und ihrem Mann baldigst nach Rom zu reisen, um bei der Installierung des jungen Prinzenpaares helfen zu können. — Die Depesche schloß:

„Wenn dein Mann wirklich so geschäftstüchtig ist, könnte er in die Bonanza-Co. eintreten. Näheres mündlich.

Dein alter Pa."

Ende.

St. Anna.

So hieß die Schwarze. Es war eben nichts Besonderes an ihr. Auch der Name war nicht selten. Sie war rundlich und üppig und kräftig und gesund und Stubenmädchen in der internationalen Pension von Maceió.

St. Anna erwartete ein Kind. Auch das war nichts Besonderes. Die Schwarzen sind nicht so kulturbeleckt, daß sie ihren natürlichen Gefühlen irgendwelchen Zwang antäten. Die Kinder bilden auch kein Hindernis irgendwelcher Art. Sie kommen nach altem Brauch zur Großmutter, bis die Mutter soviel davon hat, daß es sich lohnt, ihretwegen selbst eine Hütte zu mieten und statt in Dienst zu gehen, nun zu Hause zu bleiben, um zu waschen oder Süßigkeiten oder Früchte zu verkaufen.

Dazu war St. Anna noch zu jung. Es war erst das zweite Kind, das kommen sollte. So ging sie, wie üblich, für kurze Zeit zu ihrer Mutter. Sehr bald erschien sie wieder, zunächst zu Besuch und zeigte voll Stolz ihren Sprößling vor: Es war ein bildhübscher und — seltsames Naturspiel — ganz weißer Junge.

So manche angesehene brasilianische Familie, die gar zu gern stolz auf Name und Abkunft und reines Blut sein möchte, muß immer wieder verzweifelt erleben, daß einzelne Sprößlinge mit den verkennbaren Merkmalen der verhaßten schwarzen Rasse das Licht der Welt erblicken. Und oft weiß niemand mehr, woher das verhängnisvolle Tröpfchen Blut stammt.

Und dies pechschwarze Mädel, dessen Ahnenkette sicherlich unvermischt rein schwarz gewesen, das hatte ein hübsches Germanenkind, sogar mit blauen Augen und blonden Löckchen.

Nicht nur die andern Schwarzen der Pension bestaunten neidisch dies Wunder, auch manche brasilianische Dame zog Vergleiche zwischen dem blonden Weißhäutigen und ihren eigenen schwarzhaarigen und dunkeläugigen und -häutigen Lieblingen und wandte sich seufzend ab.

Durch direkte Fragen, durch allerhand listige Anzapfungen versuchten die andern Mädchen herauszubringen, wer der glückliche Vater des kleinen Erdenbürgers sei. St. Anna lächelte stolz und geheimnisvoll und hielt wider Erwarten vollkommen dicht. Sie trat ihren Dienst wieder an und gab sich jetzt viel feiner als die andern, die ihr auch ohne Widerstreben eine Vorrangstellung einräumten. Drei Mal im Tag erschien ihre Mutter mit dem runden Jungchen, damit St. Anna es aus ihrem reichen Born tränkte, und das Jungchen wurde dafür immer rosiger und niedlicher.

St. Anna war immer sehr gut angezogen. Kein Zweifel, daß der zufriedene Vater sie reichlich ausstattete. Aber wer das war, blieb nach wie vor ein Geheimnis. Da St. Anna täglich ein Dutzend Zimmer zu versehen hatte, und da etwa die Hälfte davon mit mehr oder weniger blonden Jünglingen aus allen europäischen Ländern besetzt war, blieb der Phantasie Spielraum genug. Nachdem man sich eine Weile über den bevorzugenden Liebhaber die Köpfe zerbrochen hatte, ließ man's bleiben und ging zur Tagesordnung und zu anderem über.

Es waren etwa drei Monate vergangen, da feierten die jungen Herren aus irgendeinem Anlaß abends ein kleines Gelage auf der Veranda. Vielleicht gab's keine andere Ursache als die Hitze und daß es so gut schmeckte, nachdem man einmal angefangen hatte.

St. Anna bediente und hatte genug zu tun, alles in Whisky und geeistem Bier herbeizuschaffen, was verlangt und vertilgt wurde.

Es war schon recht spät. Einer sang bereits unablässig: ich glaube, es bricht mir das Herz entzwei — so daß alles, was im Umkreis von einem Kilometer in den Betten lag und die heiße, schwüle Nacht verschlafen wollte, ihm aufrichtigst wünschte, es möchte endlich geschehen und er still werden. Ein anderer deklamierte die grausigsten Gedichte, wenn auch nur bruchstückweise, wieder einer erzählte Witze und lachte sich selbst halb tot darüber, obwohl er die Pointe immer für sich behielt, na — usw.

Und einer, ein blonder Niederdeutscher, umfaßte St. Anna, als sie eben wieder mit einer Ladung neuer Flaschen ankam, lehnte seinen Kopf gegen ihren Busen und lallte zärtlich: „Liebs Annerl, liebs, süßes Annerl."

St. Anna wollte sich frei machen, aber mit der Hartnäckigkeit des Alkohols preßte der junge Mann sie fester an sich und wollte sie auf seine Knie ziehen.

Da fuhr der stämmige Schweizer auf der andern Tischseite — er war auch blond — hoch und schrie: „Kruzittürken! Laß sie los!"

„Eifersüchtig?" lachte der Deutsche, „das glaub ich, aber die ist mein."

„Was isch sie? Chaib verd . . . ! Laß los, oder!" — er machte Miene, den Tisch umzuwerfen, um dem andern schneller an den Hals springen zu können.

Der Deutsche lächelte nur selig: „Ja, mein ist sie, und mein bleibt sie, und wir wissen auch, warum; nicht Annerl?"

Mit aller Macht hängten sich die beiden Nachbarn an den rasenden Schweizer, der nur unzusammenhängende, nicht wiederzugebende alemannische Schimpfworte hervorstieß. Da stand der lange, hagere Engländer — er war auch blond — auf, und seine kalte, messerscharfe Stimme drang durch den Trubel: „Please, wozu die Streit. Sie haben getrunken zuviel Bier. St. Anna ist mein. Sie haben mir eine wonderfulle Sohn geschenkt."

Einen Augenblick wurde es still vor der Wucht dieser Erklärung. Dann fuhr der Deutsche mit puterrotem Kopf hoch, hielt aber das Streitobjekt noch immer wie mit Zangen fest,

„Was!" schrie er, „mein Junge ist es! Ich bezahle für ihn!"

„Ich auch," sagte der Engländer kalt.

„Un ich erscht!" brüllte der Schweizer.

„Ich auch," fügte ein schüchternerer blutjunger Däne bei — er war auch blond — der bisher mit offenem Munde der Auseinandersetzung gefolgt war.

Der Deutsche sank aufstöhnend auf seinen Sitz; der schäumende Schweizer warf im selben Augenblick den Tisch um. St. Anna riß sich mit einer verzweifelten Kraftanstrengung aus der umklammernden Hand, rannte schreiend nach drinnen, schlug die Tür zu, drehte den Schlüssel um und legte noch in fiebernder Eile den schweren Eisenbalken vor.

Draußen aber wälzten sich mit fürchterlichem Schlachtgeschrei die sechs Helden auf dem Boden zwischen zerbrochenen Flaschen und Gläsern, in Bier- und Whiskylachen. Und im Umkreis von zwei Kilometern fuhr alles entsetzt aus dem Schlaf; die meisten glaubten, eine Revolution sei ausgebrochen und verkrochen sich trotz der Hitze unter die Decken.

Von den wilden Kämpfern verließ einer nach dem andern fluchtartig die ungemütliche Veranda. Der Schweizer blieb Sieger auf der Walstatt. Da seine Wut noch nicht verraucht war, schmiß er alles, Palmen samt Kübeln, Tische, Stühle hinunter in den Hof, hieb auch die elektrischen Lampen noch kaputt und legte sich dann auf dem Schlachtfeld schlafen.

Am andern Morgen verließ St. Anna still und heimlich die Stätte ihrer bisherigen Wirksamkeit; ehe noch einer ihrer streitbaren Ritter die Augen aufgeschlagen.

Die jungen Herren erschienen an diesem Morgen reichlich verpflastert und verbeult und ziemlich verspätet auf ihren verschiedenen Kontoren. Und noch lange gingen sie knurrend in weitem Boden umeinander herum.

Die klugen Schwarzen aber sagten: „Kein Wunder, daß der Junge so weiß ist: soviele Weiße gegen eine Schwarze . . ." K. N.

Die Ketzermesse.

Von

Robert Hohlbaum.

Im Lichtschein des geöffneten Klostertores stand der Abt. Weiter auf tat sich das Tor, weiter floß die Helle über eine kleine Gruppe uniformierter Männer, nur der Letzte hielt noch im Dunkel.

„Schaff uns Quartier, Pfaff!" Der Ziethenhusar trat dicht an den Mönch heran. Der Priester wich nicht, stand aufrecht: „Sind drei Gehöfte in der Stadt, haben sicher noch ein paar Stuben frei!"

„Das wissen wir auch, aber . . ." den erstaunt und erschreckt aus dem Flur nachdrängenden Klosterbrüdern unhörbar, flüsterte er am Ohr des Abtes. Ein leiser Aufschrei: „Ist das wahr?"

„Beim Herr Jesus, es ist wahr! Bei dem du mir schwören wirst, Pfaff, daß du reinen Mund hältst, sonst . . ."

Der Abt wies die Mönche ins Haus zurück, trat in die Straße, auf den im Schatten Harrenden zu, beugte sich tief.

„Daß Er die Zeremoniens, meint's ohndem anders! Verlang's nicht! Will ein Bettstatt für die Nacht, sonst nichts"

„Wie Euere Majestät befehlen. Aber", die Stimme schwang sich auf zu einem freien, stolzen Klang, „halten zu Gnaden, ich bin kein Heuchler. Führ' mich stets also, wie's in mir ist."

Friedrich wandte das Haupt, sein großer Blick umfaßte den Abt.

„Er will mir doch nicht weismachen, daß Ihm meine ungebetene Visite ein großes Plaisir ist!"

„Es ist mir eine Ehre, Sire!"

„Schwatz Er nicht! Es ist keine Ehre, so ein Ketzer hier eintrifft, der nach Rechten sollte in der Höllen kampieren!"

„Es wäre mir auch eine Ehre, so Cäsar, der Heide, wollte über meine Schwelle schreiten."

Der König stieß ein kurzes Lachen aus, es klang wie mühsam geweckter, mißklingender Flötenton.

*

„Hier ist Eurer Majestät Gemach, wenn's genehm ist."

Wieder die tiefe Verbeugung des Königs kurzes Nicken. Ein Laienbruder stellte einen kalten Imbiß und eine Karaffe Wein auf den Tisch. Friedrich aß, dumpf den ersten Hunger stillend, trank ein Glas in die vom langen Ritt glühende Kehle, dann erhob er sich, durchmaß den Raum. Es war eine Zelle, die hohe spitzzulaufende Deckenwölbung, das Kruzifix über dem Lager sagten es. Aber die Wände waren mit Decken verkleidet und den Schritt milderte ein dunkler Teppich.

Lächelnd sah Friedrich rundum. Er war im Laufe dieser Kampagne schon in den seltsamsten und geschiedensten Nachtquartieren gelegen, aber ein Kloster, ein richtiges katholisches Mönchskloster war noch nicht darunter gewesen. Das Lächeln schwächte sich. Das hochmütig überlegene Gesicht erweichte zu sanfterer Form. Hatte er vordem, da er nur König gewesen, älter geschienen, jetzt trat der verfließende Schimmer seiner noch immersuchenden Mannesjugend in seinen Blick, die herrisch gepreßten Lippen lösten sich, als träumten sie ungenossenen Küssen nach. Noch einmal schoß das Lächeln vor, wollte zu höhnendem Lachen werden, ehe es laut wurde, erstarb der Ton, tiefer versank das Lächeln. Hastiger schritt der König durch das Gemach, hob das Glas an den Mund, setzte es wieder ab. Die Wände engten seine Brust, ein dumpfes dröhnendes Brausen ward die Stille. Wieder, aber tausendmal stärker als sonst in dieser fremden, drohenden Umwelt, überfiel den Einsamen die Sehnsucht nach Menschen. Einem Menschen, mit dem er sprechen konnte. Nicht über das Harte, über Angriff und Abwehr, Schlachten und Sieg, das nun schon so lange sein Leben füllte, nein, über das andere, das verborgen, verkrochen in ihm lag, das aber auch droben im Himmel leuchtete, den das harte Zellengitter von ihm trennte. Ein paarmal griff die Hand nach der Glocke, zuckte zurück, tastete wieder danach, bis ein Ton die Stille durchgellte.

Vor dem stumpfen Laienbruder versteinte sich das Gesicht, hart klang die Stimme: „Sage er dem Herrn Abt, ich ließe ihn zu mir bescheiden."

Ein fassungslos erstaunter Blick des Dienenden.

„Hat er nicht verstanden? Ich befehle den Herrn Abt zu mir! Und nun, allez, allez!"

Einen Augenblick reute es ihn. Es war Schwäche, dies Nicht-Allein-Sein-Wollen! Ach was, Schwäche! Man konnte lernen! Ein Mensch mehr! Und gar einer, der sich einem selten bot! Haltung!

Ohne ein Wort, oder eine Geste des Staunens stand der Abt vor Friedrich. Aufrecht und wartend. Auch Friedrich wartete auf ein Wort des anderen. Brach endlich, sich mühsam fassend, die Stille:

„Ich habe Ihn rufen lassen, weil ich mir von einem Discours mit Ihm was verspreche. Schenk er sich ein vorerst und trink Er! Sein Wein ist gut und klar, wenn Sein Geist einigerweise ihm komparable ist, will ichs zufrieden sein!" Er hob den Becher, stieß ihn wider den des Mönches, trank im langen Zug das Glas leer. Sah dem Abt ins Gesicht. Da war sie schon wieder, diese verfluchte sichere, demütiggläubige und doch unerschütterlich starke Miene. Woher nahm der Kerl das? Der Stubenhocker, der sein Leben mit Mauern umzwängte, indes er, der König, es an sich riß, darüber fortritt, es unter die Hufe seines Pferdes trat, und das doch immer wieder, einer Hydra gleich, vor ihm erstand, in tausendfacher Gestalt; ein ewig sich erneuerndes Rätsel!

„Wie lang ist Er schon hier?"

„Seit meinem fünfzehnten Jahre, Majestät!"

„Pah! Das hat Er ausgehalten? Da ist ihm nicht manchmal der goût gekommen, zu echappieren, he?"

Der Abt schwieg. Senkte den Blick nicht, sah dem König voll entgegen, aus weiten Augen, in denen ein leiser, schmerzvoller Vorwurf zu lesen war. Friedrich fühlte ihn, preßte leise Scham nieder. Aerger sprang hoch.

„Laissons ça. Er schwatzt nicht aus der Schule. Eh bien! Aber gedacht muß er doch was haben in der langen Zeit! Sagen wir . . . über Gott etwa! Das ist doch c'est à dire, sein Geschäft, was?"

Rot schoß in des Königs Gesicht: „Zum Teufel, antworte Er! Hat Er über Gott meditiert oder nicht?"

Der wehe Schimmer schwand aus des Priesters Auge. Es festigte sich zu innerlich leuchtender Klarheit.

„Ich habe nicht über ihn meditiert, sondern ich glaube und fühle ihn."

„Ah, das Denken ist Ihm ja von Amtes wegen verboten. Nenne Ers fühlen oder glauben, c'est egal. Ich hab' auch meditiert darüber, aber mit meinem ordinären Verstande. Da soll Er mir ein wenig secourieren und mir's ins klare stellen. Er ist wohl also auch der gemeinen Ansicht, daß Gott allgerecht ist, was? Warum läßt er da oftmals einen Guten vor die Hunde gehen und setzt einen Schurken auf einen goldenen Thron, wie mich par exemple, he?"

Der Abt fand ein Lächeln:

„Ich weiß gar wohl, daß Eure Majestät bislang ein gar geringe Zeit sind auf dem Thron gesessen, weit mehr im Sattel!"

„Die Raillerie steht Ihm nicht an! Setze Er mich heiseite, und sag' Er mir, warum geht es den Guten schlecht und den Schlechten wohl auf Erden?"

Der Priester erhob sich, wies nach dem Fenster, darin ein Stück des Sternenhimmels stand:

„Belieben Eure Majestät einen Blick auf dies Bild der Gotteswelt zu tun! Man darf wohl schließen, daß sich die kleinen Unebenheiten in der Harmonie dereinst werden lösen."

„Bleib Er mir mit dem Himmel vom Halse, vor den Ihr Eure Gitterstäbe gesetzt habt! Ich stehe auf der Erde, das weiß ich, das andere ist mir eine allzu douteuse Affäre. Aber laissons ça. Die Frommen, zu denen Er sich zählet, sagen des weiteren, daß Gott allgütig sei. Wie steht es damit? Seh' er sich einmal ein Schlachtfeld an! Er wird darüber ein Narre, jede Wette gagnier' ich an Ihm! Und seinem Gott ist das einerlei, Seinem allgütigen Gott! Was weiß Er mir da für einen Reim darauf? Warum läßt der Allgütige all diesen Jammer zu, der zum Himmel schreit?

Der Abt blickte sich sammelnd und fassend zu Boden, dann sah er auf. „Darf ich Eurer Majestät so antworten, wie ich's verstehe und fühle?"

„Naturellement! Ich befehl' es Ihm sogar!"

„Auch wenn es Eurer Majestät geweihte Person antasten sollte?"

„Bin keine heilige Personage, bin ein Mensch wie Er! Red' Er franchement!"

„Mit gütiger Permission. Sind nicht Eure Majestät auch an so beschaffenen jämmerlichen Dingen ein wenig mitschuldig?"

In ganzer Größe richteten sich die blauen Augen des Königs auf den Kühnen. Aber der hielt dem Blicke stand. „Eine kleine Hardiesse. Sei's drum, hab's Ihm erlaubt. Ja, er hat recht. Dann aber sag Er mir, warum legt mir der Alte da droben nicht das Handwerk? Da, mein Rock, mein Gut, die Löcher sind noch nicht geflickt, alle von österreichischen Kugeln. Warum hat er's nicht einen halben Zoll besser gelenkt? Dann hätte die Welt Frieden, und Ihr könntet Te Deum singen lassen! Warum also, he?"

Aus den Augen des Priesters quoll ein Schein, warm, reich, umfloß Friedrichs Gestalt, als wollte er sie der Nacht zum Trotz erhellen. Leise Worte verwoben sich in dem Glanz: „Das mag wohl deshalb geschehen sein, weil Gott dereinst einen Funken seiner Macht hat in Eurer Majestät starke Seele gesenkt. Er kann sein eigen Licht nicht erlöschen vor der Zeit."

Friedrich schloß die Augen vor dem unsichtbaren Licht, ein rätselhafter Taumel ergriff ihn. Nie hatte er solche Worte gehört, niemand noch hatte mit zarter, starker Hand den Schleier von dem gehoben, was als kaum begriffene Ahnung in seinem Tiefsten lebte. Weich lösten sich seine Züge, löste sich sein Herz ins Märchenlicht dieser Stunde. Bis er die Weichheit fühlte, in seiner Kehle, auf seiner Zunge, wie eine allzu süße Speise. Scharfe Lauge goß sein Geist darüber, bis das letzte Süße getilgt war.

„Was redet Er da für unvergoren Zeug? Er wird sich's bei Seinem Herrgott gar verschlagen, so Er mich für dessen viel-

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Die Vereinschronik

Die Vereinschronik erscheint nach Bedarf, in der Regel wöchentlich.
Ihre Veröffentlichung erfolgt zur Förderung der Vereinsinteressen kostenlos.

Die Bekanntgabe von Veranstaltungen geschieht bei Aufgabe von Anzeigen im Tagesanzeiger ohne Berechnung.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland

feierte vor einigen Tagen mit den Jugendgruppen der Stadt und des Landkreises ein großes Gaufest. Die große Schar der Volks- und Fortbildungsschüler der Stadt und des Kreises trafen von 9 Uhr ab im Stadtgarten ein, der mit großer Freude besichtigt wurde. Um 11½ Uhr rief ein vaterländischer Marsch zu einer Feier an der Freitreppe der Festhalle zusammen. Der Vorsitzende der Männergruppe begrüßte all die Vielen, die dem Ruf gefolgt waren, und versuchte in den Kinderherzen den idealen Sinn in der kulturellen Arbeit des Vereins heimisch zu machen. Dann sprach Direktor Mangelsdorf, der erst dieses Jahr von Brasilien zurückkam, wo er vier Jahre als Direktor eine große deutsche Schule leitete, den Kindern von dem Leben und den Arbeiten der dortigen Deutschen. Er erzählte ihnen, wie schwer dort der Schulbesuch und vieles andere ist, während bei uns alles das Vaterland bietet und als selbstverständlich angenommen wird. Als Vertreter der Stadt und Kreisschulämter sprach noch Rektor Klein aus Ettlingen. Er übermittelte dem Verein den Dank seiner Behörden, der den Kindern dieses schöne Fest bereitete, und sprach den Wunsch aus, die Jugend möge die Gedanken, die sie bei der Feier aussprechen hörte, auch mit hinaus in die Familien tragen. Ein Hoch auf das Vaterland schloß die schöne Feier, und von der hellen Maisonne beschienen, leuchteten all die blauen V.D.A.-Wimpel, die die Kinder schwenkten. Nach kurzer Erfrischungspause ging es nach dem Rheinhafen, wo die große Schar noch eine gleich große Karlsruher Schulen erwartete. Eine Gruppe des Humboldt-Realgymnasiums war mit ihrem eigenen Wimpel, mit dem in Kiel bei der großen Tagung geweihten Band geschmückt, vertreten. Voll Erwartung ging es mit der fröhlichen Jugend auf dem vollbesetzten Schiff nach dem Rhein, der für jeden Deutschen ein Sinnbild des Vaterlandes ist und der auch immer eine besondere Anziehungskraft ausübt. Bei dem harmonischen Verlauf der Fahrt wurde der Jugend die Zeit nicht lang und ihr Bedauern war groß, daß die Stunden so rasch verflogen. Der Verein hofft, daß die Jugend des Kreises Karlsruhe mit den Gedanken des V.D.A. mit seinen Zielen bald so vertraut sein wird, wie all die Vielen, welche mit der letzten großen Versammlung mit in Kiel waren und nach Tausenden zählten. Möge der Heil, Heil-Ruf der Jugend dem Verein eine segenbringende Zukunft bedeuten! —

Ein Abend bei den Deutsch-Oesterreichern

Ueber eine Festveranstaltung im Künstlerhause aus Anlaß der diesjährigen Bundestagung des Oesterr.-Deutschen Volksbundes geht uns — leider etwas verspätet — folgender Bericht zu:

Freudigen Widerhall fand eine Einladung der Karlsruher Ortsgruppe zu einem Festabend im Künstlerhause. Der große Saal war von Landsleuten und Gästen vollbesetzt und es herrschte von Anfang an die urgemütliche „Wiener Stimmung", gewürzt durch die einschmeichelnden musikalischen Weisen vom Donaustrande, die ein gutgeschultes Orchester flott zu geben wußte. Der Verlauf des Abends bestätigte, was bereits in der erhebenden Anschlußkundgebung unterstrichen worden war, daß die Macht der Siegerstaaten eines nicht vermag: die Harmonie der stammesverwandten Herzen zu zerstören. Wo die Bande des Blutes und der Sprache so augenfällig in die Erscheinung treten, wie bei den Deutschen und Oesterreichern, da können die politischen Grenzen nur noch künstlich aufrechterhalten werden.

Der Landesvorsitzende Hans Riedl stellte mit Genugtuung fest, daß nicht nur die prominenten Persönlichkeiten, sondern die gesamte Bevölkerung des Landes den Bestrebungen des Oesterr.-Deutschen Volksbundes weitgehendstes Interesse entgegenbringe. Er streifte kurz den Werdegang der Organisation, erinnerte an den durch das Diktat der Siegermächte zerstörten Traum von der endgültigen Heimkehr derer, die durch Jahrhunderte hindurch deutsch waren und es bleiben wollten, ferner an die Anschlußkundgebung vom Jahre 1926 in der Karlsruher Festhalle, die den untrüglichen Beweis geliefert habe, daß die Brüder und Schwestern jenseits willig und gern in den Schoß Deutschlands aufgenommen würden, und stellte schließlich fest, daß gerade das Land Baden ein historischer Boden für die Deutsch-Oesterreicher sei. Herr Riedl dankte allen, die zum Gelingen der Bundestagung beigetragen haben. Die Ansprache schloß mit einem vertrauensvollen Blick in die Zukunft und löste stürmischen langanhaltenden Beifall aus.

Dann sprach als Vertreter der Stadt und des Oberbürgermeisters Herr Generalkonsul Menzinger herzliche Begrüßungsworte. Lebhaft begrüßt nahm nach ihm der Bundesvorsitzende, Reichstagspräsident Loebe, das Wort, um namens des Hauptvorstandes zu danken für die so liebevolle Aufnahme in Karlsruhes Mauern. Er dankte insbesondere auch der hiesigen Ortsgruppe für die Tagungsvorbereitungen und sang das Lob des einfachen Mannes, der in allererster Linie die Bewegung tragen müsse. Wo wären die Prominenten, wenn sie allein in der Welt stünden?

Der zweite Teil des Abends vermittelte so recht das urwüchsige österreichische Volksleben in Musik und Lied und ließ die Stunden nur zu rasch verrinnen, in denen das gesunde deutsche Herz vor Freude überlaufen mochte. Alte Wiener Volksmusik von Komzak und österreichische Märsche entfesselten einen wahren Beifallssturm, nicht minder der Vortrag der wohlklingenden schmiegsamen Johann Strauß'schen Weise „An der schönen blauen Donau" und dreier heimatlicher Dialektlieder durch den gemischten Frankfurter Volksbundchor. Zum Schluß erfreute die Bayerische-Oesterr.-Deutsche Landsmannschaft „Almfrieden" durch einen schneidigen Schuhplattler.

Kirchenchor St. Stephan.

Auf einen wohlgelungenen Familienausflug kann der Chor zurückblicken. Leider konnten aus Gesundheitsrücksichten der geistl. Führer desselben, hochw. Herr Prälat Dr. Strumpf und der verdienstvolle Chordirektor, Herr Studienrat Steinhart, sich an dieser Chor-Wanderung nicht beteiligen; in liebenswürdiger Weise hatte dafür Herr Helmut Steinhart die Direktion der verschiedenenorts zum Vortrag gebrachten Chöre übernommen. Am Sonntag, den 2. d. Mts. in der Frühe, stellten sich bei herrlichem Wetter über 100 Teilnehmer mit dem Wanderziel Ottenhöfen — Allerheiligen — Lierbachtal — Oppenau am Hauptbahnhof ein.

In Ottenhöfen war Gottesdienstbesuch und Frühstück im Gasthof „Zum Engel" vorgesehen. Nach 1½stündigem Fußmarsch über Unterwasser war die so malerisch gelegene Ruine des ehemaligen Allerheiligen-Münsters erreicht. In derselben machte der Sängervorstand des Chores, Herr Postinspektor Meier, in dessen Händen die Vorbereitung und Führung des Ausfluges lag, die Teilnehmer in kurzen Zügen mit der Entstehung, der Entwickelung und dem Untergang der in hohem Ansehen gestandenen Prämonstratenser-Abtei bekannt; an den Vortrag anschließend sang der Kirchenchor an der Stätte, an der über 6 Jahrhunderte die frommen Väter des Klosters das Lob Gottes und „Aller Heiligen" besungen, zwei passende Lieder, die viele in der Nähe befindliche Wanderer herbeilockten. Nach Abstieg durch die wildromantischen Allerheiligen-Wasserfälle nahmen uns vier Reichspost-Autos auf, welche die Ausflügler durch das in saftigem Frühjahrsgrün prangende Lierbachtal zu unserer Herberge, Hotel „Adler" in Oppenau verbrachten. Die vorzügliche Verpflegung hier schaffte Stimmung zu weiteren Taten. Anschließend an eine programmäßige Besichtigung des reizenden Städtchens wurden die letzten Stunden des Ausflugstages bis zur Abfahrt in der Bierhalle Bruder (Oppenauer Festhalle) verbracht bei Vortrag von Chören, Solis der Damen Krotz und Brüderle und des Herrn Ibach (Begleitung Herr Karl Götz), sowie den Klängen einer kleinen, aber guten Trachtenkapelle (Abteilung der Stadtkapelle Oppenau), unter deren Vorantritt der Chor, begleitet von einer stattlichen Anzahl Oppenauer Einwohner, um 20 Uhr zum Bahnhof marschierte, um 23 Uhr zu landen in der Heimat, in Karlsruhe am Rhein!

Der Bürgerverein der Oststadt

veranstaltete am Sonntag, den 26. Mai, seinen jährlichen Frühjahrsausflug. Es beteiligten sich hieran etwa 70 Personen. Der Ausflug ging mit Autos über Ettlingen, Neuenbürg nach Wildbad, daselbst Frühstück. Alsdann Weiterfahrt über Enzklösterle nach Freudenstadt, woselbst das Mittagessen eingenommen wurde. Die Heimkehr ging durch das Murgtal; gegen 9 Uhr abends waren wir wieder in Karlsruhe. Der Ausflug darf als wohlgelungen bezeichnet werden und hat alle Teilnehmer voll befriedigt.

*

Gesellschaft „Humoristika".

Zum erstenmal trat kürzlich die vor wenigen Monaten gegründete Gesellschaft „Humoristika" mit einer wohlgelungenen Veranstaltung vor die Oeffentlichkeit. Die Darbietungen, welche im Stuttgarter Hof stattfanden, zeigten den in großer Anzahl Erschienenen, daß es der Verein ausgezeichnet versteht, den Humor und die Geselligkeit zu pflegen. Neben einer Reihe gutgewählter und sinnig gespielter Musikstücke waren es vor allem einige nette Schwänke, die von kundiger Hand vorbereitet, eine fröhliche Stimmung schufen. Unverwüstlich war der talentierte und temperamentvolle Spieler Otto Kuhn, dessen humoristische Vorträge neben einigen anderen Rollen besonders gut gefielen. Ebenso verdient erwähnt zu werden Herr Hüllemann als Mundharmonika-Solist, der sich auch als trefflicher Deklamator vorstellte. Eine besondere Note erhielt der Bunte Abend durch das Auftreten von Frl. Anni Dennig vom Bad. Landestheater. Mit viel Anmut und Geschick tanzte sie rhythmisch exakt zwei Spitzentänze nach Melodien von Strauß und Brahms und hatte so einen rauschenden Beifall für sich. Die in Anbetracht der Uebertemperatur willkommene Pause wurde ausgefüllt durch den Verkauf von Losen, von denen jedes einen Gewinn garantierte. Die rührige Vereinsleitung kann mit Stolz auf den glänzend verlaufenen Abend blicken, der ihr sicher Ansporn sein wird, noch manches heitere Stündlein seinen Mitgliedern und den an Frohsinn Interessierten zu schenken.

Der Bezirksverband der Eisenbahn-Kurzschriftvereine

veranstaltete am 1. und 2. Juni seinen zweiten Bezirkstag. Der junge Verband zählt bereits heute 600 Mitglieder in 11 Ortsvereinen. Am Samstag abend wurde der Bezirkstag eröffnet. Der Vorsitzende des Ortsvereins Karlsruhe, Reichsbahninspektor Schwarz, hieß die Vorstandschaft des Bezirksverbandes, die erschienenen Vertreter und Mitglieder aus dem ganzen Lande herzlich willkommen. Dann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Als 1. Vorsitzender wurde Reichsbahnoberinspektor Zimmer, als 1. Schriftführer Reichsbahninspektor Schnerr, beide bei der Reichsbahndirektion Karlsruhe, einstimmig wiedergewählt. Wegen Zunahme der Geschäfte mußte der Vorstand erweitert werden. Es wurden hinzugewählt: als 2. Vorsitzender Reichsbahnoberinspektor Walter, beim Reichsbahnausbesserungswerk Durlach; als 2. Schriftführer Fräulein Reichsbahnassistent Helene Bickel, beim Bahnhof Karlsruhe; als 1. Rechner Reichsbahninspektor Vierling, bei der Verkehrskontrolle II; als 2. Rechner Reichsbahnbetriebsassistent Weißenborn, beim Ausbesserungswerk Karlsruhe, und als Bücherwart Reichsbahninspektor Ludwig Fritz, bei der Reichsbahndirektion Karlsruhe. Nach dem Geschäftsbericht wurden im vergangenen Jahre 36 Anfängerlehrgänge mit 900 Teilnehmern und 3 Kurse für Fortgeschrittene mit 100 Teilnehmern durchgeführt. An die sehr umfangreiche Tagesordnung schloß sich ein gemütliches Zusammensein, umrahmt von Gesangsvorträgen des Gesangvereins „Eisenbahnfahrpersonal", und humoristischen Vorträgen des Herrn Gundlach.

Am Sonntag vormittag hatten sich in der Reichsbahnschule nahezu 100 Kurzschriftler zum Wettschreiben eingefunden. Den Höhepunkt erreichte die Tagung durch die Festsitzung am Nachmittag im Hotel Nowack. Nach einem flotten Eröffnungsmarsch begrüßte der 1. Vorsitzende die Anwesenden, insbesondere den Vertreter der Reichsbahndirektion, Reichsbahnoberrat Christian, den Vorstand des Betriebsamtes Karlsruhe, Reichsbahnoberrat Schultz, den 1. Vorsitzenden des Reichsverbandes der Eisenbahnkurzschriftvereine in Berlin, Reichsbahnoberamtmann Onken, sowie die Vertreter der Nachbarverbände Stuttgart und Ludwigshafen. In der Festrede schilderte Hauptlehrer Blau den Werdegang der Kurzschrift von den ersten Anfängen bis zur Gegenwart, und wies in vollendeter Form besonders darauf hin, daß in unserer heutigen Zeit die Kurzschrift immer mehr an Bedeutung gewinnt und dazu berufen ist, im Wirtschaftsleben eine wichtige Rolle zu spielen. Auf die Festrede folgten die Begrüßungsworte der verschiedenen Vertreter. Großen Beifall löste es aus, als der 1. Vorsitzende bekannt gab, daß der seitherige Unterrichtsdezernent, Reichsbahnoberrat Wasmer, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Kurzschriftsache zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Eine geschmackvoll ausgeführte Urkunde wurde ihm als Andenken überreicht. Da außerordentlich gute Arbeiten beim Wettschreiben geliefert wurden, konnte eine große Zahl der Teilnehmer mit Preisen bedacht werden. Von der Reichsbahndirektion Karlsruhe, mehreren Beamtenverbänden, sowie von Reichsbahnoberrat Wasmer wurden in dankenswerter Weise Preise gestiftet. Die Zuerkennung der Preise löste allgemeine Befriedigung aus. Um die gerechte Verteilung der Preise hat sich der Preisrichterausschuß, unter dem Vorsitz von Rektor Eiermann, große Verdienste erworben. Gesangsvorträge, humoristische Vorträge und musikalische Darbietungen ließen die Stunden rasch dahineilen. Konzertsänger Müller sang in altbewährter Weise mehrere Lieder. Zur Hebung der Heiterkeit trug Herr Gundlach wesentlich bei, während Herr Eder mit seinen Cellovorträgen den Künstler auf seinem Instrument bewies. Herr Biebricher mit seinem Stab erfreute die Anwesenden durch künstlerische Musikdarbietungen und sorgte dafür, daß die Festteilnehmer sich erst in vorgerückter Stunde trennten. Der Bezirksverband hat mit dieser Tagung einen vollen Erfolg erzielt. Die Höhe der Tagung und der Darbietungen haben bewiesen, daß der Kurzschriftverband auf dem richtigen Wege ist.

Hauptversammlung des Vereins gegen Haus- u. Straßenbettel Karlsruhe.

Der Verein gegen Haus- u. Straßenbettel Karlsruhe e. V. hielt seine satzungsmäßige Hauptversammlung in den letzten Tagen im Rathaus ab. Der gedruckt vorgelegene Geschäfts- u. Kassenbericht gab Aufschluß über die erfreuliche Entwicklung des Vereins auch im Jahre 1928. Im ganzen wurden in diesem Jahre rund 27 000 Wanderer durch Vermittlung der neuen Wandererherberge, Schlachthausstr. 4, und des Arbeitsamts Karlsruhe abgefertigt. Hiervon wurden 13 611 auf Kosten des städt. Fürsorgeamts genächtigt und verpflegt. Die vorgeschriebene Pflichtarbeit, als Gegenleistung für Nachtlager und Verpflegung, wurde von 10 572 Wanderern geleistet. Die stärkste Wandererbewegung war in den Wintermonaten zu verzeichnen.

Die Wandererbewegung hat sich in den letzten Jahren in Karlsruhe wie folgt gestaltet:

	Gesamtzahl d. Wanderer	Auf städt. Kosten verpflegt	Pflichtarbeit geleistet
1925	8 472	5 410	4 949
1926	18 692	13 930	11 958
1927	9 612	7 297	4 859
1928	26 924	13 611	10 572

Die ganz erhebliche Steigerung der Zahlen gegenüber dem Vorjahr ist zum Teil auf die Verschlechterung der Wirtschaftslage, zum andern Teil auf die bessere Erfassung der Wanderer durch die Wandererherberge zurückzuführen. Besondere Aufwendungen machte der Verein auch im abgelaufenen Jahre für die Karlsruher Einrichtungen der Wandererfürsorge. So erhielten Zuschüsse die neue Wandererherberge 2500 RM. zu den Einrichtungskosten und 200 RM. für die Weihnachtsfeier, das neue Obdachlosenasyl für Frauen im St. Antoniusheim in Mühlburg 1700 RM. zu den Einrichtungskosten des Asyls, in dem 20 Betten zur Aufstellung kamen, das Nachtasyl für durchreisende Mädchen der Bahnhofsmission im Hauptbahnhof 100 RM. und das Elisabethenhaus sowie das neu eröffnete Haus Daheim je 100 RM. für Obdachgewährung an weibliche Personen, im ganzen also 4700 RM. Auch für das kommende Jahr sind insgesamt 2300 RM. für derartige Zwecke vorgesehen.

Zur weiteren Verbreitung der Bettelschecks erhielt jedes Mitglied mit der Einladung zur Hauptversammlung 1 Scheckheft kostenlos zugesandt. Wie bekannt, werden auf diese Schecks nur Brot oder Brötchen in den Karlsruher Bäckereien abgegeben. Die Schecks haben sich als ausgezeichnetes Mittel zur Bekämpfung des Hausbettels erwiesen, da es die größte Zahl der Bettler nur auf Bargeld absieht. Auch in der Mitgliederversammlung wurde eindringlich davor gewarnt, die Bettler und die meist wilden Hausierer mit Bargeld zu unterstützen. Interessant war die Mitteilung, daß ⅓ der zur Anzeige kommenden Bettler in Karlsruhe selbst wohnhaft sind und daß die Hausierer, über deren Ueberhandnahme lebhafte Klage geführt wird, meist nicht im Besitze des erforderlichen Wandergewerbescheines sind. Von den neuen Mitgliedsschildern des Vereins hängen jetzt 704 Stück aus. Es sei auch hier darauf hingewiesen, daß die alten großen viereckigen Schilder des Vereins aus Vorkriegszeiten kostenlos vom Verein gegen neue Schilder umgetauscht werden.

Die Mitgliederzahl des Vereins war dank erfolgreicher Werbung am Ende des Geschäftsjahres auf 973 angestiegen. Der geringe Jahresbeitrag von 3 RM., der erfreulicher Weise von einer ganzen Reihe von Mitgliedern erhöht wird, ermöglicht auch weiten Bevölkerungskreisen die Mitgliedschaft.

Geschäfts- und Kassenbericht wurden ohne Einwendungen genehmigt. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Herren und zwar: Vorsitzender I. Bürgermeister H. Sauer, stellvertretender Vorsitzender Fürsorgeamtsdirektor Dr. Fichtl, Beisitzer: Bankdirektorswitwe L. Chormann, Bäckermeister G. Dennig, Oberregierungsrat O. Denninger, Direktor A. Hipp, Regierungsrat W. Schäfer, Rechtsanwalt Dr. M. Schwarzschild, Syndikus W. Westphal, Geschäftsführer Stadtinspektor J. Wezel. An Stelle des aus dem Vorstand aus Gesundheitsrücksichten ausgeschiedenen Herrn Fabrikanten u. Generalkonsul K. Himmelheber wurde der Syndikus der Karlsruher Handelskammer, Herr Dr. W. Krienen als Beisitzer neu in den Vorstand gewählt. Als Kassenprüfer wurden ernannt die Herren Buchdruckereibesitzer G. Engelhardt und städt. Rechnungsinspektor Chr. Weber.

Zum Punkt Verschiedenes wurden Wünsche und Anregungen der Mitglieder über die zweckmäßigste Form der Bekämpfung des Bettels vorgebracht und die hierbei bisher gemachten Erfahrungen ausgetauscht. Allgemein kam hierbei zum Ausdruck, daß die segensreiche Tätigkeit des Vereins sich in den Mitgliederkreisen immer mehr und mehr bemerkbar mache, da die Bettler und Hausierer Mitgliedsschild und Bettelschecks scheuen. Der Vereinsarbeit wurde auch für das Vereinsjahr 1929 voller Erfolg gewünscht.

Paul-Schmidt-Wanderung

des Karlsruher Turnvereins 1846.

Die Männer-Riege des Karlsruher Turnvereins 1846 hatte zu Ehren ihres verdienten langjährigen Führers Paul Schmidt, der sich anschickt, nach Eintritt in den wohlverdienten Ruhestand Karlsruhe zu verlassen, um am schönen Bodensee seine Zelte aufzuschlagen, für den 1. und 2. Juni eine Wanderung ausgeschrieben. Am Samstag mittag trafen sich eine stattliche Anzahl Mitglieder der Männer-Riege am Bahnhof, um dem Ausgangspunkt der Turnfahrt, Bühl, zuzueilen. Von hier aus ging es bei herrlichstem Sonnenschein über Altwindeck — Immenstein — Unterstmatt auf die Hornisgrinde, wo die Schar bei einbrechender Dunkelheit eintraf. Nachdem man zunächst den äußeren Menschen einigermaßen instand gesetzt hatte, entwickelte sich bei munteren Turnerliedern eine Stimmung, die die alten Turner recht lange beisammensitzen ließ. Für diejenigen, die am anbrechenden Morgen den Sonnenaufgang bewundern wollten, war die Nacht etwas kurz; sie wurden reichlich entschädigt durch das Naturschauspiel, das sich ihnen bot. Nach eingenommenem Frühstück machte man sich in Richtung Mummelsee, Bosensteinereck auf die Beine, wo das Zusammentreffen mit den am Sonntag früh von Karlsruhe abgefahrenen Turnbrüdern stattfand. So war denn die Turnerschar auf ein halbes Hundert angewachsen. Nach kurzem Halt marschierte man Allerheiligen zu, wo eine kurze Ruhepause eingelegt wurde zur Besichtigung der Klosterruine, der Wasserfälle und des Gefallenen-Denkmals der Mitglieder des Badischen Schwarzwaldvereins. Dann begann die letzte Etappe der Turnfahrt. In glühender Sonnenhitze und nicht gerade immer gutem Weg wanderte die Schar über den Sohlberg dem schönen Renchtal zu, wo in Lautenbach, der Heimat des Turnbruders Franz Wurst, die Turnfahrt ihren Abschluß finden sollte. In weiser Voraussicht waren die Turner von Allerheiligen aus bereits im Kreuz in Lautenbach angemeldet, so daß bei ihrer Ankunft in dem freundlichen Saale des Gasthauses die Tafel bereits gedeckt war. Küche und Keller der liebenswürdigen Kreuzwirtin boten so Vorzügliches, daß bald wieder die in der Männer-Riege so fröhliche Stimmung einkehrte. Der stellvertretende Vorsitzende, Wurst, der in dem unterhaltenden Teil den Vorsitz führte, gedachte in von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worten der Bedeutung der Turnfahrt. Sie solle ein Beweis der Treue und Anhänglichkeit der Männer-Riege an ihren hochverdienten Führer Paul Schmidt sein. Kräftig stimmten die alten Turner, zu denen sich inzwischen noch einige Lautenbacher Bürger, an der Spitze Oberlehrer Weisenburger, gesellt hatten, in die dargebrachten Glückwünsche für die fernere Zukunft Schmidts ein. Manch treffendes Wort wurde noch gesprochen und manches Lied gesungen. Als die Zeit des Aufbruches herannahte, war es vielen zu früh. Doch geschieden mußte sein und so ging es denn, begleitet von unseren neu gewonnenen Renchtäler Freunden, zur Bahn, der Heimat entgegen.

Die Paul-Schmidt-Wanderung wird allen eine schöne, aber auch wehmütige Erinnerung sein an den Mann, dem nicht nur die Männerriege des K.T.V. 46, sondern auch der Karlsruher Turngau und die deutsche Turnerei recht viel zu verdanken haben. F. S.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Unsere

Werbe-Woche für **Sport-Anzügen**

SERIE I Mk. 46.-
SERIE II Mk. 66.-
SERIE III Mk. 78.-
SERIE IV Mk. 98.-

(2-, 3- und 4-teilig,) kommt Ihnen doch bestimmt gelegen!

Wir bieten Ihnen in dieser Woche

ganz besondere Vorteile!

Freundlieb
SPORT-MODE

5% Cassa-Rabatt

Dem Ratenkaufabkommen der Beamtenbank angeschlossen.

Unsere neuen Verteilungsstellen!

Nr. 43 - Hirschstraße, Ecke Graf Rhena-Straße

Nr. 44 - Ecke Schück- und Tulla-Straße

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe
e. G. m. b. H.

Badisches Landestheater.
Montag, 10. Juni.
Volksbühne 6.
Gesellschaft
Schauspiel von Galsworthy.
Regie: Baumbach.
Mitwirkende:
Bertram, Ermarth, Willer, Baumbach, Bortfeldt, Brand, Dahlen, Gemmecke, Graf, Herz, Höcker, Just, Keinath, Kienscherf, Kloeble, Kuhne, Luther, Mehner, Müller, Schulze, v. d. Trenck, Wiechel.
Anfang 19½ Uhr.
Ende 22¼ Uhr.
Preise A.
(Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.)

Die. 11. 6.: Der Dreispitz. Hierauf: Coppelia. Mi. 12. 6.: Tartüff. Hierauf: Sganarell. Do. 13. 6.: Peripherie. Fr. 14. 6.: Die Fledermaus. Sa. 15. 6.: Peripherie. So. 16. 6.: Madame Butterfly. Im Konzerthaus: XYZ. Mo. 17. 6.: Gesellschaft.

Colosseum
Täglich 8 Uhr:
Celly de Rheidt
Enoch Light
Die Sensationen dieser Saison muß jedes sehen.

Empfehlungen

Elisabeth Frucht's
Schwanenweiß
ist als Mittel gegen Sommersprossen in d. Vollkommenheit der Wirkung unerreicht.
Dose ℳ 3.50.
Erhältlich u. Versand.
Salon Berger,
Ritterstraße 6.

Rolladen Jalousien
(Spez. Wellblech-Rollladen) werd. fachmännisch repariert bei
Jak. Goll,
Rolladengeschäft,
Klauprechtstraße 16,
Telephon 7753.

Lichtpausen
aller Art fertigt schnell
Lichtpauserei
Julius Manias
Lessingstr. 70. Tel. 1803.

35—40 RM.
Anfertigungspreis für 1 Anzug, beste Refer. Angeb. unt. Nr. 9773 ins Tagblattbüro erb.

Badische Lichtspiele
Konzerthaus
Montag, den 10. bis Donnerstag, den 13. Juni, jew. 20.15 Uhr
Mittwoch **auch 16 Uhr**
Der Grenzjäger
Ein Hochgebirgsschauspiel
Musikbegleitung
Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße.

Erholungsheim Marxzell
(bei Herrenalb im Albtal)
für Frauen, Mädchen und ältere Ehepaare.
Neu erbaut mit Zentralheizung, elektr. Licht und fließendem Wasser in allen Räumen. Bäder, große sonnige Terrassen, Waldpark mit Liegehalle.
Tagespreis bei 5 Mahlzeiten 4 RM und 4.50 RM.
Eröffnung Mitte Juni.
Anmeldungen sind an die Leiterin des Heims in Marxzell zu richten.
Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz
Zweigverein Karlsruhe, Kaiserallee 10

Zu vermieten

Sonnige, herrschaftl.
5 Zimmer-Wohnung
mit Mansarde, reichl. Zubehör, eingerichtetes Bad, Zentralheiz., Loggia, Hohenzollernstraße 24, III., auf 1. Juli 1929 zu verm. Näheres
Fa. E. v. Steffelin.

2 gut möbl. Zimmer, Wohn- u. Schlafzimm., sof. od. spät. zu verm. Kriegsstr. 158, 1 Tr. bei Karlstraße.

Möblierte
2—3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, in guter Lage, sofort od. spät. zu vermieten. Angebote unter Nr. 9795 ins Tagblattbüro erb.

Wohn- u. Schlafz.
möbl. zu vermieten. Akademiestr. 40, II. von 10—11 u. 3—4 U.

Haus mit Laden
sowie gutgeh. Kohlengeschäft in Karlsruhe weg. Wegzug zu verk. Anzahlg. ca. 7000 ℳ. Angeb. unt. Nr. 9663 ins Tagblattbüro erb.

Gutgehende Wirtschaft
mit größerem Nebenzimmer f. Vereine geeignet, in Karlsruhe-Oststadt
zu verpachten.
Angebote unter Nr. 9681 ins Tagblattbüro erbeten.

Gutgehende Wirtschaft
m. gemütlichen Gesellschaftsräumen, Nähe Karlsruhe (Ausflugsort) auf 1. Juli zu verpachten.
Gefl. Angebote unter Nr. 9676 ins Tagblattbüro erbeten.

Am Ettlinger Tor
haben wir noch einige
4 u. 7-8 Zimmerwohnungen
mit Zentralheizung, eingerichtetem Bad und sonstig. neuzeitlicher Ausstattung zu vermieten.
Wohnungsbau für Industrie u. Handel, G. m. b. H.
Stefanienstraße 40, II. Fernruf 2531.

Herrschaftliche 6 Zimmer-Wohnung
Südlage, mit Zubehör, Bad, groß. Terrasse, ab 1. August zu verm. Näheres: Bismarckstr. 20, II.

Zu vermieten oder zu verkaufen ein massives, 4stöckiges
Fabrikgebäude
in der Lessingstraße, Nutzfläche ca. 2300 qm, nebst dazugehörigem zweistöckig. Hofgebäude mit rund 750 qm Nutzfläche.
Berlin-Karlsruher Industrie-Werke A.-G., Karlsruhe i. B.

Gesucht
3, 4 od. 5 Z.-W.
mit Bad u. Zubehör von ruhig. Mieter. Südweststadt. Angeb. mit Preisangabe und Stockw. unt. Nr. 9798 ins Tagblattbüro erb.

Beschlagnahmefreie 2 Zimmerwohnung
Südweststadt, sonnige Lage, in herrschaftlich. Hause 2. Stock, m Bad, Küche, gr. Veranda, evtl. Zentralheiz. seit über 2 Jahren bewohnt wegen Wegzuges der Mieterin zu vermiet. Preis Mk. 80.—. Ang. unt. 9763 i. Tagblattb.

Möbl. Zimmer mit el. Licht, sof. zu verm. Lessingstr. 72, 2 Tr.

Kapitalien

Mk. 25 000.-
werden als 2. Hypothek innerhalb 20% des Steuerwertes per alsbald aufzunehmen gesucht. Angebote unter Nr. 9633 i. Tagblattbüro erbeten.

Mietgesuche

Gesucht eine
3 Zimmerwohng.
mit Küche usw. von Mutter und Tochter (Lehrerin) in nur gut. Hause u. ruhig. Lage der Weststadt. Angeb. mit Preisang. unter Nr. 9764 ins Tagbl.

Kleiner - Laden -
im Stadtzentrum per sofort gesucht. Angebote mit Mietspreis unter Nr. 9660 ins Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen

Vertreter Reisende
die Friseurgeschäfte, Parfümerien, Drogerien besuchen, f. leicht verkäuflich. Sommersaison-Artikel gesucht. Guter Verdienst. Angebote mit Referenzen unter Nr. 9671 ins Tagblattbüro.

Reisende,
die Hotels, Gasthäuser, Restaurationen besuchen, können guten Verdienst abwerfende Artikel mitnehmen. Angebote mit Referenzen unter Nr. 9672 ins Tagblattbüro.

Stellengesuche

Jg. Verkäuferin
sucht auf 1. Juli od. 1. August Stellung in Kurz-, Weiß-, Wollwaren, Herrenartikel. Angeb. unt. Nr. 9790 ins Tagblattbüro erb.

Buchhalter
bilanzsich., z. Zt. ausf. Stellung, sucht pass. Beschäftig., wenn auch nur für einige Stunden des Tages in Uebertrag. von Büchern und Abschlußarbeiten. Angeb. unter Nr. 9778 i. Tagblattbüro erbeten.

Zu verkaufen

Kleiderschrank
dklbr., Tanne, gew., 2tür., o. Schubl., **Kokoläufer** 10½ m, ca. 70 cm breit, **wß. eis. Bettstelle** m. Matr. u. Keil, 90×190, zu vkf. Richard Wagnerstr. 13.

Vollständig neues **Damenrad** umständehalb. zu verkaufen. Weinbrennerstraße 58, part., r.

Damenrad 35 ℳ, **Herrenrad** 30 ℳ, zu verkaufen. **Irion,** Schützenstraße 40.

Motorrad
steuer- u. Führerscheinfrei, billig zu verkauf. Fahrrad nehmet. Zahlg. Beiler, Waldstr 66

Herrenrad
in gut. Zustand preiswert zu verkaufen. Lenzstr. 1, I., lks.

Bess., wenig gebr.
Herren-Kleider
Maßarb., f. alle Zwecke f. bill. abz. Vers. überz. Zähringerstr. 53a. II.

Ia leere Kisten
einsöllige Bretter, ca. 70×50×40, einmal gebraucht, laufend billig abzugeben.
Müller, Kaiser-Allee Nr. 16. Tel. 3111.

Adler-Personenwagen
6/25, Baujahr 1927, 4-Sitzer, offen m. Allwetterverdeck, in best. Zustande, fahrbereit, wegen Anschaffung eines größeren Wagens preisw. zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 9673 ins Tagbl.

Sitz- u. Liegewag.
gut erhalten, zu verkaufen.
Karl-Schrempp-str. 68.

Zu verk.: 3 Bände Fuchs Sittengesch (60 Mk.), 1 versilb. Schüler-Schreibpult, 1 ält. Geige. Körnerst. 2, II.

Leiterngerüst
komplett mit Bohlen für ca. 300 qm Rüstfläche, ist umständeh. weit unter Preis günstig abzugeben Angebote unter Nr. 9668 ins Tagblattbüro erb.

Gut möblierte

Tiermarkt

Schöner junger
Schnauzer
wird gegen geringe Vergütung in gute Hände abgegeben. Zu erfrag. im Tagblattb.

Zu kaufen gesucht gut erhaltener
Läufer
3—5 m lang, ebenso **Zimmerteppich** 3—4 m. Angeb. mit Preis u. Nr. 9793 ins Tagbl.

Kaufgesuche

Haus
als Kapitalsanlage in Karlsruhe zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 9662 ins Tagbl.

Rentables
Geschäftshaus
bei 50 000 ℳ Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 9762 ins Tagbl.

Kaufe
fortwähr. u. zahle die allerbest. Preise für getrag. **Kleider, Schuhe** und Wäsche.
Jos. Pisucha, Zähringerstraße 30. Telephon Nr. 2293.

Ankauf von sämtl.
Altmaterial
(Lump., Papier, Eis., Metalle etc.) zu höchsten Tagespreisen.
K. Kastner, Beiertheim,
Breitestraße 41,
Nähe Hauptbahnhof.
Telephon 6204.

Zu kaufen gesucht: drehbarer **Modelliertisch** für keram. Arbeiten, neu od. gebr. Angeb. unt. Nr. 9799 ins Tagblattbüro erb.

Bettstelle
mit Rost u. Matr. sowie Schrank vol., all. sehr gut erhalt., aus nur gut. Hause geg. bar zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 9796 ins Tagblattbüro erb.

Limousine
gesucht
6—8 Steuer PS, neuwertig, geräumig, alle Schikanen Bedingung. Angebote mit genauer Beschreibung u. Lichtbild, Zahlungsbeding. unter Nr. 9656 ins Tagblattbüro erbeten.

Gefütterte Ia Seidenschirme

40 ø 7.- 40 ø 10.- 45 ø 11.- 35 ø 7.50
50 " 9.- 50 " 13.- 55 " 15.- 40 " 9.50

Sämtl. Zubehör zum Selbstanfertigen von Lampenschirmen: Gestelle, Seide, Batist, Fransen etc. und Neuüberziehen **billig.**
„Japana" Lampenschirmbedarf
Chr. Dosenbach Herrenstraße 20 Nähe Kaiserstr

Vertreter(innen)
ev.
Generalvertreter
zum Besuch v. Privatkundschaft gesucht. Geboten wird: **Erstklassige Musterkollektion, peinlichste Kundenbedienung, sofortige Provisionsauszahlung.** Es wollen sich nur Herren bezw. Damen melden, die in d. Branche bereits tätig sind.
Mech. Wäsche- u. Tapisseriefabrik
Wortmann & Co., Dresden-A. 16, Hertelstraße 13

Suchen Sie
etwas zu verkaufen
zu kaufen
zu vermieten
zu mieten
zu tauschen
oder Angestellte
Arbeiter
Hauspersonal
oder eine Stelle in
einem Büro
einem Haushalt
oder Kapitalien
so inserieren Sie im
„Karlsruher Tagblatt"

Schweißfuß?

Ein Bad mit „Lebewohl-Fußbad", wie **sie** und **er** es tun, ja .... das ist das Richtige für Schweißfuß und empfindliche Füße. 50 Pfg. die Schachtel, für 2 Bäder reichend, in den Apotheken und Drogerien.

... und für die Hühneraugen? Nun, dann eben für 75 Pfg. eine Blechdose **„Lebewohl-Hühneraugen-Pflaster"** enth.: 8 Pflaster mit druckmilderndem Filzring.

Man verlange aber immer das echte „Lebewohl" und weise andere als ebenso gut angebotene Mittel zurück.